

Annoucen-
Annahme-Bureau.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Alrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei F. Streifand,
in L. eferitz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.
Dreundachtzigster Jahrgang.

Annoucen-
Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Haube & Co.,
Haasenfein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 478.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal
erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Sonntag, 11. Juli.

Inserate 20 Pf. die sechsgepaßene Petitzeile oder deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Kranke Stellen.

„Oesterreich und Preußen aufrichtig verbündet könnten der
Welt Gesetze vorschreiben.“ Diese Erkenntnis hat schon Kaiser Jo-
seph II. gehabt und offen ausgesprochen. Bei diesen Worten
verblieb es aber, und der Grund, warum es damals und noch
lange nachher nicht zur That kam, ist allbekannt. In
Deutschland waren Oesterreich und Preußen natur-
gemäß unversöhnliche Rivalen, und da dieses Verhältnis alle
andern beherrschte, so konnte eben ein aufrichtiges und dauerndes
Bündnis nie zu Stande kommen.

Seit den Jahren 1866 und 1870 hat sich die Sachlage
aber geändert. Im erstgenannten Jahre verzichtete Oesterreich
auf seine Stellung innerhalb Deutschlands, und in Folge des
zuletzt angeführten hat es diesen Verzicht besiegelt und die neu-
geschaffenen Zustände in Deutschland rückhaltlos anerkannt.

Von Stund an war ein freundschaftliches Zusammengehen
Preußens und Oesterreichs ebenso naturgemäß, wie es vorher die
Eifersucht und Feindschaft beider gewesen war, und der Mann
an der Spitze Deutschlands hätte nicht er selbst sein müssen,
wenn er diese Sachlage nicht in großartiger Weise benutzt hätte.
Als die orientalische Frage wieder in Fluß kam, fand die
kritische Lage Oesterreich und Deutschland als Allirte vor, und
diesem Umstande vor allen Dingen ist es zu verdanken, daß der
russisch-türkische Krieg verlief, ohne ganz Europa in Flammen
zu setzen.

Aber mit dem Berliner Kongreß ist nur die erste Hälfte
der Orientkrise beendet, die zweite und schwierigere Frage,
wie den dortigen Abmachungen nunmehr praktische Geltung ver-
schafft werden kann, fängt jetzt erst an eine brennende zu wer-
den. Die griechische und in zweiter Linie die montenegri-
nische Grenzregulierung steht auf der Tagesordnung. Die Berliner
Konferenz hat allerdings betreffs der griechischen Ansprüche den
entscheidenden Spruch gefällt. Aber dieser muß nunmehr auch
zur Ausführung gebracht werden, und hier beginnen die alten
Schwierigkeiten. Die Türkei setzt der Ausführung versteckten
Widerstand entgegen, indem sie das Mandat zu offener
Widerständigkeit den Albanesen erteilt und dieselben mit Waffen
und Geschützen versehen hat. Zudem hat sie die albanesische
Liga dadurch unterstützt, daß sie eine Menge entlassener Sol-
daten in die Reihen derselben entsandt hat. Die Türken treten
also jetzt in albanesischer Maske den europäischen Mächten gegen-
über, nachdem es unter eigener Firma nicht mehr möglich war.

Da nun Griechenland nicht gerade große Lust zeigt, allein und
nur mit eigenen Kräften gegen die Türkei anzugehen, so entsteht die
schwierige Frage, in welcher Weise ihm die Mächte beispringen sollen.
Hier tritt aber die alte Eifersucht jedem Entschlusse hemmend in den
Weg. Rußland würde gerne ein europäisches Mandat annehmen,
aber hierdurch wird Englands Argwohn auch unter der gegen-
wärtigen Regierung geweckt. Frankreich, England und andere
Mächte wären zu einer Flotten demonstration bereit, aber
wenn nun eine solche nichts hilft, was dann? Man würde
wiederum vor den alten Schwierigkeiten stehen. Nichtsdestoweniger
wird die Lawine im Rollen nicht mehr aufzuhalten sein, und
auf der Balkanhalbinsel wird bald genug wieder Blut fließen.
Daß unter solchen Umständen der dauernde Fortbestand des
österreichisch-deutschen Einvernehmens ganz besonderen Werth hat,
liegt auf der Hand, und es ist daher doppelt schmerzlich, konsta-
tiren zu müssen, daß das gegenseitige Verhältnis zwei kranke
Stellen zeigt, welche große Gefahr drohen und welche während
der ersten Hälfte der orientalischen Krisis noch nicht vorhanden
waren.

Die eine dieser Stellen ist der handelspolitische
Zwiespalt, der, wie es scheint, von einer Schlichtung noch weit
entfernt ist. Seine Bedeutung haben wir früher schon eingehend
gewürdigt. Der andere kranke Punkt aber ist die gegenwärtige
Bedrohung des Deutschthums in Oesterreich. Das innige Verhältnis zwischen beiden Nationen beruht
deutscherseits wesentlich auf der Erinnerung an frühere Zusam-
mengehörigkeit und dem Gefühl fortdauernder gegenseitiger Ver-
wandtschaft, sofern die Deutsch-Oesterreicher als die maß-
gebende Nation in dem vielsprachigen Donaureiche gelten. Seit-
zutage aber wird das Deutschthum in Oesterreich von Ma g y a r e n
und S l a v e n unter Komvienz der Regierung allenthalben
zurückgedrängt, und namentlich das Gegehenthum erhebt nicht
ohne Erfolg die größten Präntensionen. Daß aber Deutschland eine
Slavisirung Bö h m e n s niemals zugeben kann, das lehrt schon
ein Blick auf die Karte, der uns zeigt, wie tief dieses alte deutsche
Reichsland in den Körper des neuen deutschen Reiches einschneidet.
Unter solchen Umständen verdienen die oben angebeuteten Vor-
gänge in Oesterreich ganz besondere Beachtung. Wir lassen daher
an dieser Stelle eine instruktive Zuschrift an den „Schw. Merf.“
folgen, welche folgendermaßen lautet:

„Der allgemeine Sturm auf die Herrschaft der deutschen
Sprache in Oesterreich, welchen Ungarn, Tschechen, Slowenen, Polen
und Italiener gleichzeitig ins Werk setzen, ist eine Angelegenheit von
höchster Bedeutung nicht nur für die zunächst beteiligte Monarchie,

sondern auch für das deutsche Reich. Die Thatfachen sind: 1)
daß die Deutschen in Ungarn durch den geübten Terrorismus jäh-
rlich abnehmen, wie vor wenigen Tagen erst in diesen Blättern näher
auseinandergelegt war, und daß unsere Landsleute in Sieben-
bürgen in ihrer Existenz bedroht sind; 2) daß Prag, welches in den
30er Jahren eine deutsche Stadt mit böhmischer Volkssprache, in den
50er Jahren eine ultraquäistische Stadt war, jetzt soweit umgewandelt
wird, daß die Deutschen bereits als unberechtigte Eindringlinge behan-
delt werden, daß die dortige Universität tschechisiert werden soll, indem
durch Einschlebung tschechischer Professoren den deutschen das Dasein
erschwert und die Luft gesteigert wird, auswärtige Berufungen anzu-
nehmen. Den Ausweg, eine tschechische neben der deutschen Hochschule
zu gründen, haben die tschechischen Parteiführer aus dem doppelten
Grunde abgelehnt, weil die finanziellen Bedürfnisse dafür schwerlich
aufzubringen wären und weil ihre Lehrer mit den deutschen nicht kon-
kurriren könnten; 3) daß in Krain die deutsche Sprache zurückge-
drängt wird und daß insbesondere das urdeutsche Ländchen Gottschee
in seiner Existenz bedroht ist, wie kürzlich in der Wochenschrift „Im
Neuen Reich“ ausführlicher dargelegt war; 4) daß die beiden galizischen
Universitäten Lemberg und Krakau polonisiert sind; 5) daß in
Tirol die italienische Sprache weiter und weiter vordringt. — Die
böhmischen Verhältnisse als ein Land betreffend, welches auf drei
Seiten von deutschen Gebieten begrenzt ist, sind von solchem Interesse
für das deutsche Reich, daß auf sie näher eingegangen werden muß.
Man hat die abendländischen Sprachen in Weltsprachen, Kultursprachen,
Staatsprachen und Volkssprachen eingetheilt. Das neue böhmische
Sprachengesetz geht scheinbar von dem Grundsatze der Gleichberechtigung
aus. Wenn aber eine an der Grenze der Weltsprache stehende Kultur-
sprache mit einer Volkssprache gleichgestellt wird, so liegt auf der
Hand, wie auch bereits in der Herbstlichen Denkschrift dargelegt ist,
daß dabei die Kultursprache im Nachtheil ist. Der Angehörige
einer Volkssprache hat, wenn er nicht in seiner Heimath bleiben
und in den niedrigsten Verhältnissen fortovegetiren will, das Be-
dürfnis, eine Kultursprache zu erlernen, wogegen den Besitzer
einer Kultursprache nur eine äußerliche Veranlassung dazu bestimmen
kann, eine Volkssprache zu erlernen. Sind also künftig für jeden Be-
amten in Böhmen beide Sprachen erforderlich, so werden in der nächsten
Zeit nur die Tschechen die nöthige Zahl tauglicher Subjekte aufweisen
können. Was die Unterrichts- und wissenschaftliche Sprache in Böhmen
betrifft, so herrsche darin früher der richtige Grundsatze, daß man den
nur tschechisch Redenden auch die gewöhnliche Fach- und Schulbildung
zugänglich machen wollte, daß aber für höhere wissenschaftliche Bildung
bei jedem Schüler eine Kenntniss der deutschen Sprache vorauszusetzen
und daß wegen des Reichthums dieser Sprache an wissenschaftlichen
Hilfsmitteln der Unterricht in dieser Sprache zu erteilen sei. Es
waren deshalb für Chirurgen, Hebammen u. tschechische Kurse an der
Universität; der mittlere und höhere Unterricht wurde in deutscher
Sprache erteilt. Statt dessen ist in der neuesten Zeit, wie oben er-
wähnt, das Bestreben eingetreten, auch die höheren wissenschaftlichen
Fächer in tschechischer Sprache zu lehren, und im Zusammenhange da-
mit steht die Gründung tschechischer mathematischer, physikalischer,
chemischer, naturhistorischer Zeitschriften, zum Theil durch Männer mit
deutschem Namen, obgleich es sicher ist, daß keiner der Herausgeber
oder Leser derselben die darin enthaltenen Arbeiten versteht. Im
Bewußtsein dieser letzten unliebsamen Thatfache geben denn manche
dieser Blätter ein Resumé, aber charakteristisch, nicht in deutscher,
sondern in französischer Sprache. Auch in Ungarn besteht eine
lebhaft nationale Strömung, welche bewirkt, daß man auswärtigen
Bibliothekaren Bücher überfendet, deren Titel die große Mehrzahl der
Bibliothekare nicht einmal zu verstehen vermag, aber daneben steigt die
Vernunft und einige Zeit später langen stattliche Bände an, welche in
deutscher Sprache dasselbe in seinen Hauptresultaten wiedergeben.
Vielleicht sehen die Ungarn noch einmal ein, daß sie für die Slaven,
von denen sie rings umgeben sind, nicht für sich arbeiten, wenn sie ihres
Theils dazu beitragen, das Deutsche als Kultursprache von Oesterreich
zu beseitigen. Die Strömung in der Hofburg ist gegen die
Deutschen. Man will nicht einsehen, daß die italienischen Sür-
tuler nach Italien gravitiren, die Polen an die Wiederherstellung
ihres Reiches denken und die Slaven eine Konföderation ihrer Stämme
anstreben; daß dagegen weder die österreichischen Deutschen trotz aller
Zurücksetzung den Abfall zu Deutschland planen, noch das deutsche
Reich ihnen die Hand reichen würde. Vielleicht geht am rechten Orte
der rechte Sinn auf, ehe es zu spät ist!“

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. (Von fortschrittlicher Seite einge-
sandt.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“,
die man in Folge ihrer Mittheilung von Aktenstücken in dem
kirchenpolitischen Streite wohl als offizielles Organ des Reichs-
kanzlers und seines Hofes wird ansehen dürfen, liebt es, zur Be-
stätigung ihrer Ansichten Artikel aus Provinzialblättern abzu-
drucken, wenn solche zu finden sind. Neulich brachte sie einen
günstigen Artikel gegen die liberalen Parteien aus der „Patrio-
tischen Zeitung“. Zu welcher Sorte von Preforganen
diese in Liegnitz erscheinende „Zeitung“ gehört, ergibt ihr voll-
ständiger Titel: „Patriotische Zeitung, Organ gegen die Ver-
judung Deutschlands“ — Kostenpunkt: bei Postbezug 65 Pf.
vierteljährlich. Mit Rücksicht auf ein bekanntes Wort des Kron-
prinzen über die Judenhebe, darf man wohl sagen, daß sich hier
ein Blatt des Patriotismus berüht, welches lediglich zu Agita-
tionen gestiftet ist, deren sich jeder ehrenwerthe Deutsche im Aus-
lande schämen muß, und ein solches Blatt wird von der „Nordb.
Allg. Ztg.“ als Beweis für die Volksmeinung zitiert!

— Zum Rücktritt des elsass-lothringischen
Staatssekretärs Herrn Herzog macht das „Berl.
Tgbl.“ folgende, mit dem Urtheile von Kennern der elsass-
lothringischen Verhältnisse übereinstimmende Bemerkungen:

„Herr Herzog, wenn auch sehr befähigt, so doch durch und durch
Bureaucrat, ohne direkte persönliche Kenntniss der reichsländischen Ver-
hältnisse, hatte immer die rauhe Seite nach außen gelehrt und schon

zur Zeit, als Herr v. Möller noch Oberpräsident v. Elsaß-Lothringen
war, durch seine von Berlin aus getroffenen Entscheidungen in den
Reichslanden nichts weniger als Beliebtheit erlangt. Hieraus resul-
tirt z. Th. die oft zu energischem Ausdruck gelangte Abneigung der
reichsländischen Autonomisten gegen die „berliner Regierung“. Die
Ueberfiedelung des Herrn Herzog nach Straßburg hat an diesem miß-
lichen Verhältnis nichts geändert, und deshalb hat sich Herr v. Man-
teuffel wohl veranlaßt gesehen, dem Herzog'schen Entlassungsgehe
sich nicht entgegenzustellen. Der Statthalter ist glücklicher Weise keine
bureaucratische Natur, sondern versteht es vortreflich, die höheren po-
litischen Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen. Die Bewohner der
Reichslande selbst werden einen Personenwechsel im Staatssekretariat ge-
wis mit Freuden begrüßen. Die Ernennung eines Nachfolgers für Herrn
Herzog steht (entgegen anderweitigen Behauptungen) nahe bevor. Die
politische Karriere des Herrn Herzog scheint übrigens noch nicht abge-
schlossen. Es ist im Gegentheile sehr wahrscheinlich, daß derselbe aus
dem Dienste der Reichslande wieder in den Dienst des Reichs zurück-
kehren wird, sobald eine angemessene Bilanz eingetreten ist.“

— Offiziös wird geschrieben: Nach der im Unterrichtsministerium
aufgestellten Uebersicht über die Ergebnisse der zweiten Volks-
schullehrer-Prüfung im Jahre 1879 hatten sich zu der
Prüfung eingekunden: 2756 Lehrer, davon 479 aus Schlesien. Von
diesen haben 2210 die Prüfung bestanden, 544 nicht bestanden. — Nach
einer anderweitigen Zusammenstellung über die Konfessionsverhältnisse in
den Volksschulen im Jahre 1879 bestanden 33,398 Volksschulen,
darunter 23,600 einklassige. Es wirkten an denselben 17,250 ewan-
gelische, 6134 katholische und 216 jüdische Lehrer. Die Zahl der ein-
klassigen Volksschulen, in welchen sämtliche Kinder einer Religions-
gesellschaft angehörten, betrug 20,408, die der gemischten Konfessionen
3192.

— In den von uns zum Theil reproduzirten Aeußerungen
der „Prov. Korresp.“ über das neue kirchenpoli-
tische Gesetz war auffallender Weise garnichts über den
Zweck des abgelehnten Art. 4 (des Bischofsparagrafen) enthal-
ten. Die Lücke wird jetzt von den „Grenzboten“ ausge-
füllt. Das Blatt macht den Nationalliberalen heftige Vorwürfe,
daß sie den eigentlichen Kern des Paragraphen und die versteck-
ten Absichten, die der Reichskanzler mit ihm zu erreichen trach-
tete, nicht erkannt hätten. Die Gefahr einer Wiedereinführung
der Bischöfe, welche die Nationalliberalen so kopfscheu machte,
wäre nie zu befürchten gewesen; Bismarck würde nie daran ge-
dacht haben, einen Bischof zurückzurufen, denn keiner von ihnen
würde sich je dazu verstanden haben, befriedigende Erklärungen
abzugeben. In dieser sicheren Voraussetzung habe er den Para-
graphen überhaupt in den Gesetzentwurf gebracht, und wäre er
angenommen worden, so hätte er eine unschätzbare Waffe gegen
den Ultramontanismus gehabt; in jedem Augenblicke hätte er
dann der katholischen Bevölkerung vorhalten können, daß es nur
die Bischöfe seien, welche den Frieden unmöglich machen. Dies
der Sinn des Grenzboten-Artikels, der indeß schwerlich einen
Liberalen von der Wichtigkeit der Bismarck'schen Taktik überzeu-
gen wird. Wäre der Paragraph angenommen worden, so hätte
sich vielleicht selbst der Wille des Reichskanzlers nicht mehr stark
genug erwiesen, um den Mächten das Gegengewicht zu halten,
die auf seiner praktischen Anwendung bestanden. Sieht es ja
ohnehin genug Leute, welche die ganze kirchenpolitische Vorlage
nicht als einen genialen Schachzug des Fürsten Bismarck, son-
dern als die Errungenschaft einer mächtigen, hinter den Kulissen
agirenden Partei ansehen, gegen die sich die Kraft des Kanzlers
als ohnmächtig erwies, und der er nachgab aus Gründen, die
noch nicht völlig aufgeklärt sind. — Der Grenzboten-Artikel hat
augenscheinlich den Zweck, für eine spätere selbstständige Wieder-
einbringung des Bischofsparagrafen die Wege zu ebnen.

— Die von der rheinischen Zentrumsparthei
auf den 18. Juli nach Köln ausgeschriebene Versam-
lung soll so imponant als möglich sich gestalten. In den er-
gangenen Einladungsschreiben heißt es u. A.:

„Schon vor der Nachsion des Landtages wurde vielfach der
Wunsch nach Einberufung einer solchen Versammlung laut; nach den
hochwichtigen Vorgängen der letzten Juni-Wochen erscheint dieselbe
doppelt angezeigt. Es wird sich darum handeln, die Auffassung der
rheinischen Zentrumsparthei bezüglich der gegenwärtigen kirchenpolitischen
Lage zum Ausdruck zu bringen. Insbesondere bietet die Verhandlung
die erwünschte Gelegenheit, außer Zweifel zu stellen, daß die Katho-
liken der Rheinlande die Haltung billigen, welche die
Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses zur kirchenpolitischen Vorlage
eingenommen hat. Des Weiteren soll die Dombauesfrage, welche die
rheinischen Katholiken zunächst berührt, den Gegenstand der Beratung
bilden.“

Wie man sieht, sind die Herren vom Zentrum, angesichts
der Angriffe vom Regierungslager, schnell bei der Hand, sich die
Unterstützung ihrer Hintermänner im Lande auch für die Zukunft
zu sichern.

— Die „Post“ erklärte vor einigen Tagen, daß in Köln
ein Dombauefest, wenigstens die feierliche kirchliche Einweihung
des Domes überhaupt, nicht stattfinden könne, so lange es keinen
kirchlichen Oberen gebe, womit sich auch die Frage selbst erledige,
ob der Kaiser an dem Feste theilnehmen werde. Diese Nach-
richt veranlaßt die „Köln. Ztg.“ zu folgender Klarstellung des
Sachverhalts:

„Die Ansicht der „Post“ geht von der irrigen Unterstellung aus,
daß es sich bei diesem Feste um eine feierliche Einweihung des Do-
mes handle, und daß aus diesem Grunde der kirchliche Oberer dabei
nicht fehlen dürfe. Indessen ist, wie allgemein bekannt, die Domkirche
längst geweiht. Es handelt sich gegenwärtig um die Bollendung

der Domthürme, welche im Herbst d. J. zur unfehlbaren Thatsache wird. Diese Thatsache, welche sich nicht aufschieben läßt, kann von dem Central-Dombauverein, welcher seit 1842 seine Thätigkeit der Vollendung des großen Bauwerks gewidmet hat, nicht ignorirt werden; denn seinen unermüdlichen Anstrengungen ist es zu danken, daß endlich diese Thatsache vollendet ist. Selbstverständlich mußte der Verein sich wegen dieses Festes mit dem Kaiser als allerhöchstem Protektor in Verbindung setzen; hinsichtlich des Tages, an dem Fest abzuhalten, ist allerdings bisher eine Entschliebung nicht getroffen worden; dagegen hat sich der Kaiser mit der für das Fest der Vollendung im Jahre 1880 zu prägenden Medaille einverstanden erklärt. Der Umstand, daß es an einem kirchlichen Oberricht, darf nach Laae der Sache das Fest nicht vereiteln und wird hoffentlich auch Se. Majestät von der Teilnahme an dem Feste nicht abhalten. Geht der Wunsch der „Post“ in Erfüllung, daß auf Grund des Artikels 2 des neuen Kirchengesetzes in Kurzem der Erzbischof Köln ein Bisthumsverweser ernannt wird, so kann dadurch freilich die Feier nur gehoben werden. Eine solche Ernennung bildet aber keine wesentliche Bedingung, und zwar um so weniger, als das Domkapitel bereits seine Mitwirkung bei dem Feste dem Dombauverein offiziell zugesagt hat. Die „Post“ ist also schlecht unterrichtet, wenn sie behauptet, eine kirchliche Feier könne ohne Kirchenoberen nicht stattfinden. Im Gegentheil, die kirchliche Feier ist unter allen Umständen gesichert. Für manchen Katholiken mag es allerdings ein schmerzliches Gefühl sein, daß der kirchliche Oberricht beim Feste fehlt, indessen kann dadurch allein das freudige Ereigniß der Vollendung des Domes nicht in den Hintergrund gedrängt werden. Diesen Standpunkt nimmt auch der Vorstand des Central-Dombauvereins selbst ein, der zum größten Theil aus Katholiken besteht, wovon fast die Hälfte der Zentrumspartei angehört. Aber auch diese, mit Ausnahme von zwei Mitgliedern, wünschen das Fest und haben ihre Ansicht unumwunden ausgesprochen, daß in diesem Herbst die Vollendung des hehren Gotteshauses unter allen Umständen gefeiert werden müsse.“

— Die „N. L. C.“ schreibt: „In den nächsten Tagen wird ohne Zweifel das neue Kirchengesetz publizirt werden. Da entsteht die Frage, welche praktische Wirkungen dasselbe haben wird. Es ist nach Lage der Dinge mit Sicherheit anzunehmen, daß die praktischen Folgen des neuen Gesetzes zunächst wenigstens von sehr geringem Belang sind. Die einzige ohne Weiteres in Kraft tretende Bestimmung ist die, daß gegen gefekmäßig angestellte Geistliche, welche in erledigten Pfarreien einzelne Amtshandlungen vornehmen, fortan nicht mehr gerichtlich vorgegangen wird. Es ist von allen Seiten zugefanden, daß, wenn bisher in solchen Fällen gerichtliche Verurtheilungen erfolgten, dies aus einer unnöthigen und der Absicht des Gesetzgebers schwerlich entsprechenden Strenge der Auffassung der bezüglichen Gesetzesbestimmung erfolgte und daß mit der Befreiung derartiger gelegentlicher Amtshandlungen nur eine Konzession gemacht wird, die der Billigkeit entspricht und kein Bedenken gegen sich hat. Ferner wird vielleicht alsbald Art. 6, welcher den geistlichen Genossenschaften zur Krankenpflege einige Zugeständnisse macht, in Kraft treten, aber nur unter der Voraussetzung, daß die betreffenden Genossenschaften die Genehmigung zur Errichtung neuer Niederlassungen bei den zuständigen Ministern nachsuchen. Die praktische Anwendung der übrigen Bestimmungen des Gesetzes wird vorläufig gewiß nicht erfolgen, sondern erst unter der Voraussetzung entgegenkommender Schritte seitens der Kurie. Der wichtigste Artikel wäre wohl der zweite, der die Einsetzung von Bisthumsverwesern betrifft. Allein gerade dieser Artikel hat den guten Willen der Kurie zur nothwendigen Voraussetzung, sei es, daß es sich um eine Stellvertretung gerichtlich abgesetzter Bischöfe oder um die Verwaltung eines durch Todesfall erledigten Bischofsamtes handelt. Daß die nothwendigen entgegenkommenden Schritte der Kurie in nächster Zeit zu erwarten sind, mag wohl bezweifelt werden, und eben darum wird der Bisthumsverweserartikel vorläufig nur auf dem Papier stehen. Die Wiederaufnahme eingestellter Staatsleistungen für ganze Sprengel ist eine Angelegenheit, mit der sich das Staatsministerium, wie man sicher annehmen darf, nicht übereilen, sondern abwarten wird, bis irgend welche Thatsachen vorliegen, die

einen solchen Schritt rechtfertigen. Die Bestimmung endlich, daß gegen Kirchendiener fortan nur auf Unfähigkeit zur Bekleidung des Amtes zu erkennen ist, wird überhaupt nur in sehr seltenen Fällen, vielleicht auch gar nicht mehr in Anwendung kommen. Man sieht, die Wirkungen dieses vielbesprochenen Gesetzes müssen, auch wenn der Kultusminister bezw. das Staatsministerium im Entgegenkommen noch so weit gehen, nothwendiger Weise sehr beschränkte sein. Daß ein „Gang nach Canossa“ auf diesem Wege nicht möglich ist, dafür hat die nationalliberale Mitwirkung in dem Gesetze gesorgt.“ — Herr Dr. Falk hat über die praktische Bedeutung des Kirchengesetzes auch in veränderter Gestalt bekanntlich eine andere Ansicht ausgesprochen. Wir glauben, daß er in dieser Angelegenheit die kompetente Autorität ist.

— Während der Abwesenheit des Fürsten Bismarck von Berlin im Laufe des letzten Winters hatte Staatssekretär Hofmann auf den Wunsch des Kultusministers v. Puttkamer dessen Rechtsschreibungserslaß den deutschen Regierungen mitgetheilt. Es wurde dies der Anlaß, daß der Reichskanzler nach seiner Rückkehr die Weisung gab, es solle hinfort der Verkehr zwischen den Reichsbehörden und den Bundesregierungen nur durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes gehen, welches bekanntlich zugleich als preussisches auswärtiges Ministerium fungirt und nur in dieser Eigenschaft diplomatische Agenten bei den deutschen Regierungen hat. Ziemlich die erste in die Öffentlichkeit gekommene Anwendung der neuen Anordnung ist nun das am 9. v. M. mit der Unterschrift des Fürsten Hohenlohe als stellvertretender Staatssekretär des Auswärtigen Amtes an die verbündeten Regierungen ergangene Zirkular betreffend die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit. Die Angelegenheit selbst bietet wieder eine interessante Illustration zu der Theorie von der schiefen Ebene. Als in der Reichstagesession von 1879 der Abg. Reichensperger mit seinem Wuchergesetzentwurf zugleich eine Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit beantragt hatte, sprach sich Herr v. Kleist-Regow über den letzteren Punkt ziemlich bedenklich aus, namentlich im Interesse der Grundbesitzer, die „nicht gut situiert sind“. In der diesjährigen Wuchergesetz-Verhandlung brachte Graf Wilhelm Bismarck, nachdem die Kommission nicht darauf eingegangen war, im Plenum die von Mitgliedern der Reichspartei, der Konservativen und des Zentrums unterstützte Resolution ein, dem Reichskanzler zur Erwägung anheimzugeben, in wie weit es geboten sei, den Begriff der Wechselfähigkeit in § 1 der D. W. O. im Allgemeinen einzuschränken. Der konservative Abg. Marcuard, welcher für die Resolution sprach, erklärte nur im eigenen Namen zu reden, da die Resolution nur von einigen seiner Fraktionsgenossen unterschrieben sei; es hat aber Niemand von denjenigen, welche nicht unterschrieben hatten, das Wort zur Bekämpfung derselben genommen. Der Antragsteller berief sich darauf, daß in der Kommission der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Herr v. Schelling, im Namen der verbündeten Regierungen zwar eine Erklärung abgelehnt habe, da ihre Meinung keine abgeschlossene sei, aber doch versichert habe, daß dieselben der Frage ein reges Interesse widmeten; er, der Antragsteller, habe daher geglaubt, daß die Regierungen, falls sich der Reichstag in seiner Mehrheit für die Beschränkung der Wechselfähigkeit ausdrücken, sich bereit finden würden, im nächsten Jahre eine Vorlage in dieser Hinsicht zu machen. Herr von Schelling bestätigte zwar, daß der Vordredner die von ihm in der Kommission gemachte Erklärung richtig wiedergegeben habe, fügte aber „zur Vermeidung von Mißverständnissen“ hinzu, daß sich die verbündeten Regierungen bereits im vorigen Jahre aus Anlaß des Antrags Reichensperger mit der vorliegenden Materie beschäftigt und in ihrer überwiegenden Mehrheit sich gegen die Zu-

lässigkeit und Möglichkeit einer Beschränkung der Wechselfähigkeit ausgesprochen hätten. Nachdem nun der Reichstag die Resolution mit 136 gegen 99 Stimmen angenommen, wird dieser neue Anlauf auf die verbündeten Regierungen gemacht. Es darf dabei daran erinnert werden, daß die allgemeine Wechselfähigkeit keine Errungenschaft der sog. „liberalen Gesetzgebung“ seit 1867 ist, sondern aus dem Entwurf der Wechselordnung stammt, den eine von den deutschen Bundesregierungen von 1848 niedergelegte Kommission festgestellt hatte.

— Wie man von der Nordsee küste berichtet, erneuern sich die Klagen wieder, daß englische Fischer auf deutschen Fischgründen die deutschen Fischer molestiren, ja gegen dieselben Gewalt gebrauchen, indem sie dieselben, sobald sie in der Uebermacht befindlich, von ihren Fangplätzen hinwegdrängen und in hohem Grade schädigen. Es wäre daher wohl an der Zeit, daß die Reichsregierung wieder ein Kanonenboot aussendete, welches die englischen Uebelthäter im Zaume hielte.

— Die vom Reichsgesundheitsamte im Nov. 1877 berufene Fachgelehrten-Kommission kam nach längeren Berathungen zur Ueberzeugung, daß mit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, die Errichtung öffentlicher Anstalten zur technischen Untersuchung der Nahrungs- und Genußmittel unbedingt nothwendig sein werde. Die Kommission glaubte die Errichtung solcher Anstalten dadurch fördern zu können, daß sie beantragte, die auf Grund des erwähnten Gesetzes erkannten Strafgebühren denjenigen Kommunen, Verbänden etc. zuzuwenden, die die Kosten der Unterhaltung einer Untersuchungsanstalt tragen. Diesen Antrag ist denn auch durch den § 17 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 Rechnung getragen worden. Man hätte nun erwarten sollen, daß das Reichsgesundheitsamte Alles aufbieten würde, auf die Errichtung von Untersuchungsstationen hinzuwirken. Letzteres ist bis jetzt nicht geschehen und wird auch, wie bestimmt verlautet, nicht beabsichtigt, so lange nicht entweder der Reichskanzler oder der Bundesrath das Reichsgesundheitsamte, welches sich nun einmal nur als beratende Behörde betrachtet, mit entsprechender Anweisung versieht. Dagegen haben sich die preussischen Minister des Innern, der geistlichen etc. Angelegenheiten und für Handel und Gewerbe bereits veranlaßt gesehen, durch die Bezirks-Regierungen und Landdrosteien auf die Einrichtung von öffentlichen Anstalten zur technischen Untersuchung der Nahrungs- und Genußmittel hinzuwirken. Leider hat dies noch lange nicht den erwünschten Erfolg gehabt, was nicht zum geringsten Theil darauf zurückzuführen ist, daß man überall ein schnelles und praktisches Eingreifen des Reichs-Gesundheitsamtes in schwebenden sanitären Fragen vermißt und daß, obwohl das Reichsgesetz, betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln etc. bereits länger als ein Jahr in Kraft ist, noch immer nicht die nach § 5 und 6 dieses Gesetzes in Aussicht genommenen Verordnungen durch welche bestimmte Arten der Herstellung u. j. w. von Nahrungsmitteln etc. und der Verkauf von dazu dienenden Fälschungsmitteln verboten, sowie der Verkauf von Petroleum geregelt werden soll, erlassen sind. Wie es heißt, soll jetzt endlich mit der Ausführung dieses Gesetzesparagrafen vorgegangen werden.

Breslau, 9. Juli. [Der Provinzial der Barmherzigen Brüder,] Fr. Petrus Rowode, veröffentlicht im „Schlesischen Kirchenblatt“ folgende Erklärung: In Folge meiner Erklärung vom 29. Juni ist vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, um das „tolerari posse excepta disciplina regulari“ ganz klar zu stellen, ich möchte zunächst das Quaesitum (Gesuch) veröffentlichen, welches der P. General dem Apostolischen Stuhle unterbreitet hat. Ich thue das hiermit, da in der That durch die Sache noch klarer gestellt wird. Es lautet: „Permissionem continuandi, servatis servandis, relationibus officialibus de cunctis rebus ad administrationem et disciplinam Sanitarias et nosocomiales pertinentibus et etiam assensu

**Berliner Briefe.**

So wäre denn auch der zweite Theil des „Faust“ aufgeführt und das zur Wirklichkeit geworden, woran wohl mancher kritische Berliner trotz der aus Weimar und Hannover hierher gelangten Berichte bisher gezweifelt. Es ist eine eigene Sache mit diesem zweiten Theile. Er steht im Aufse der größten Unverständlichkeit, er soll von Anfang bis zu Ende aus frostigen Allegorien zusammengesetzt sein. Eigentlich müßte wohl der bloße Name Göthe ein solches Werk vor unbilligem Spotte bewahren. Allein in Deutschland ist Alles möglich und so haben wir es denn sogar erleben müssen, daß ein Mann wie der Aesthetiker Fischer eine Travestie auf die Dichtung verfaßte. Göthe selber hat sie niemals für unverständlich oder unaufführbar gehalten. Daß er selbst keinen Schritt dazu that, ist leicht begreiflich. Einmal starb er sehr bald nach der Vollendung und dann hatte das Weimarer Theater damals auch schwerlich die Mittel zu einer solchen Darstellung gehabt.

Allerdings wird selbst der größte Verehrer des Dichters nicht ableugnen können, daß der zweite Theil in einzelne ihrer Wirkung nach sehr verschiedene Partien zerfällt. In den einen ist trotz aller allegorischen und symbolischen Geheimnisse die dichterische Unmittelbarkeit vollkommen gewahrt; was der Poet will, spricht von Herzen zu Herzen. An anderen Stellen bedarf es zu sehr des literarischen Wissens; man wird gelegentlich an einen Ausspruch Göthe's über irgend ein antifiksirendes Stück erinnert, dasselbe habe das Gute, das Publikum zu veranlassen, sich zu Hause einmal über den Unterschied zwischen Erchttheus und Erchtthaneus zu unterrichten. Es ist gewiß ganz hübsch und sold' einen pädagogischen Zweck, allein mit der eigentlichen Aufgabe der Kunst hat er denn doch sehr wenig zu thun. Gar sehr aber muß man sich vorher unterrichtet haben oder nachher unterrichten, wenn man einigermaßen den dritten Akt des zweiten Theiles mit seinen mythologischen und literarischen Anspielungen begreifen will. Das hindert zwar nicht, daß uns auch hier eine Fülle von Schönheiten entgegentritt, es braucht nur an die Scenen mit Helena erinnert zu werden. Ganz anders aber der erste Akt mit seiner Erfindung des Papiergeldes und Eindeutung

auf die Gründerei, von dessen zukünftiger Aktualität der Dichter sich wohl selber nichts hat träumen lassen. Hier ist der Begriff des Geistreichen in herrlichster Vollendung verkörpert. Man wird es nicht müde, diesen köstlichen Versen zu lauschen und bebauert, daß mit Rücksicht auf die Dauer des Theaterabends so viel gestrichen werden mußte, wie denn z. B. der Festzug zwar erscheint, die Verse aber, welche seine Teilnahme sprechen, fortbleiben. Dazwischen macht dann die Beschwörung der Helena einen doppelt gewaltigen Eindruck. Wie viel haben die Kommentatoren über die berühmte Stelle von den Müttern zusammengeschrieben! im Theater will es scheinen, als sei sie gar nicht so schwer zu enträtheln. Und nun der zweite Akt mit seiner zweiten Schülerszene. Daß Mephistopheles nicht minder wie Faust ein Ausdruck des Goetheschen Subjekts ist, können wir hier sehen. Im ersten Theile entfaltet Mephistopheles dem Schüler gegenüber gleichsam die aggressive Ueberlegenheit des jugendlichen Genies. Im zweiten hat er dem polternden Baccalaureus gegenüber nur noch leisen Spott und ablehnendes vornehmes Schweigen. An diesem Baccalaureus muß Schopenhauer seine Freude gehabt haben; der Mann hat Talent zu dem, was er „studentenverblüffende Philosophieprofessoren“ nannte. Noch einmal sehen wir auch den guten Wagner, diesmal im Begriffe, ein Meisterstück zu vollenden, den Homunculus zu erzeugen. Ein etwas unfassbares Wesen und deshalb auch eine Plage für das Theater. Ich wenigstens muß gestehen, daß ich mit der gläsernen Retorte, aus der dann und wann ein greller elektrischer Strahl aufleuchtete, nicht viel anzufangen wußte. Auch der vierte Akt ist sehr zusammengestrichen, die interessanteste Szene ist entschieden die der drei Gewaltigen und Habebalds und Elebeute's, auch das Schlußgespräch zwischen dem Kaiser und dem Erzbischof wirkt sehr humoristisch in ihrer weitaufgigen Paraphrase des schon im ersten Theile ausgesprochenen Satzes, daß die „Kirche einen großen Magen habe“. Der fünfte Akt endlich bringt ohne Zweifel die Glanzpunkte der ganzen Dichtung, die nun zu ihrem Anfange zurückkehrt; hier kann man studiren, wie bisweilen trotz aller Verbote unserer Aesthetiker allegorische Gestalten von der größten Wirksamkeit sind. Ober giebt es etwas Erhabeneres, als wenn die vier grauen Weiber auftreten, die Sorge zu Faust ins Zimmer tritt, dieser noch einmal gleichsam sein ganzes Leben über-

blickt und die Sorge von sich weist, wie diese aber ihn ghaucht:

„Erfahre sie, wie ich geschwind  
Mich mit Vermischung von Dir wende!  
Die Menschen sind im ganzen Leben blind;  
Nun, Fauste, werde Du's am Ende.“  
Der erblindete Faust aber läßt sich nicht besiegen:  
Die Nacht scheint tiefer, tief hereinzudringen,  
Allein im Innern leuchtet helles Licht;  
Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen;  
Des Herren Wort, es giebt allein Gewicht.  
Bom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!  
Laßt glücklich schauen, was ich kühn erfann!  
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!  
Das Abgesteckte muß sogleich gerathen.  
Auf strenges Ordnen, raschen Fleiß  
Erfolgt der allerschönste Preis.  
Daß sich das größte Werk vollende,  
Genügt ein Geist für tausend Hände.

Inzwischen hat indessen Mephistopheles die schlotternden muren herbeigeht, welche Faust's Grab graben. Wenn behauptet hat, die Tragödie sei die Weltanschauung des Pessimismus zum Kunstwerke, so bestätigt es der Ausgang der Tragödie. Die letzten Worte des Helden klingen freilich hebed genug:

Zum Augenblicke möcht' ich sagen:  
Verweile doch, du bist so schön,  
Es kann die Spur von meinen Erdentagen  
Nicht in Aeonen untergeh'n.  
Aber dann heißt es:  
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück  
Genieß' ich jetzt den schönsten Augenblick.

Dieser schönste Augenblick, auf dem die Wette stand, also nicht einmal ein Augenblick des Besitzes und Genusses: ist nur die Ahnung, die Hoffnung eines künftigen Genusses. diesem giebt sich Faust, der die ganze Welt sein nannte, schließlich zufrieden. Kann man, wenn auch indirekt, pessimistischer alle Freuden dieser Erde aburtheilen, als es hier der Di that? Von den nun folgenden Szenen war leider wieder viel beseitigt. Mephistopheles, der sich so recht noch einmal Dämon zeigt, gab sehr schnell klein bei und fuhr wieder in Hölle ab. Sogar die prächtigen Worte „Vorbei, ein dum Wort“ hatte man ihm gestrichen, seine Bewunderung der

a Gubernio petendi pro receptione novorum juvenum in congregationem, et eorum translationem ad alia Hospitalia sub causa tamen et praetextu mere civili et temporali, ad succurrendum aliud nosocomium, ad reparandam Sanitatem Religiosorum etc."\*)

Responsum: „Posse tolerari excepta disciplina regulari.“ Auch würde ich kein Bedenken tragen, alle anderen Aktenstücke zu veröffentlichen, doch müßten dann ganze Aktenstücke zum Abdruck gebracht werden. Aus diesen würde hervorgehen, daß wir auch vor dem Erlaß des P. General vom 4. Oktober 1877 nie ohne Vorwissen unseres Oberen und der kirchlichen Behörde gehandelt haben. Ich glaube aber jetzt die schwebende Angelegenheit im Ganzen noch einmal den kompetenten Oberen und der kirchlichen Behörde unterbreiten zu sollen und sehe mit Ruhe der Entscheidung entgegen, da ich zu jeder Zeit von dem Willen befeßt war, nie etwas gegen den Willen der Kirche und die Ordensregeln zu thun.

Ich schließe an diese Versicherung die herzlichste Bitte, zum Heile der tausend und tausend Armen und Kranken, die unsere Hilfe annehmen, das zu einer gesegneten Wirksamkeit so unentbehrliche Vertrauen wie bisher auch ferner unserem Orden schenken zu wollen.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. [Die Gerichtsbehörden und die Jesuiten. Zum Prozeß des Don Carlos. Gambetta und der König von Griechenland. Der Nuntius und Freycinet.] Der Procurator der Republik in Peronne hat seine Entlassung verlangt. Der neue Generalprocurator in Amiens sagte in seiner Einführungsrede mit Anspielung auf die ausstehenden Magistratpersonen: Ein Gerichtsbeamter verfehlt niemals seine Pflicht, wenn er einfach die Anwendung der Gesetze verlangt; er soll in der Audienz nicht diskutieren und sich nicht um die Volksstimmung bekümmern. — Der italienische Advokat und fortschrittliche Deputirte Berantoni (Schwiegerjohn des ehemaligen Ministers Mancini), der sich in der letzten Zeit hier aufhielt, hat sich von Don Carlos bestimmen lassen, dessen Vertheidigung in dem Prozeß gegen Boet zu übernehmen, jedoch die Bedingung gestellt, daß er die Partei des Prästendenten nicht zu schonen brauche und sich darauf beschränken dürfe, darzutun, daß Boet gestohlen habe. Er reist morgen nach Mailand ab. — Der König von Griechenland ist heute nach Berlin abgereist. Außer Freycinet hat er hier auch die Herren Grévy, Gambetta, v. Radowiz, Orlow und andere Botschafter empfangen. Gambetta ist eine ganze Stunde bei ihm gewesen. — Die Königin Isabella hat gestern Grévy und Frau besucht. Es wurden ihr militärische Ehren erwiesen. — Der „Gaulois“ giebt heute Morgen einen Bericht über eine Unterredung zwischen Freycinet und dem päpstlichen Nuntius bezüglich auf die Austreibung der noch übrigen Kongregationen. Die Unterhandlungen wegen Einstellung der Ausfuhrung der Märzdekrete haben keinen Erfolg gehabt, und der Nuntius soll erklärt haben, er erwarte seine Abberufung. Der „Monde“, das Organ des päpstlichen Nuntius, erklärte diese Nachrichten für ganz falsch. Nach dem „Monde“ hätten die Dominikaner bereits offiziöse Mittheilung erhalten, daß sie am nächsten Sonnabend ausgewiesen werden würden. Aus anderer Quelle erfährt man, daß Freycinet in seiner Unterredung mit dem Nuntius sich erboten habe, den Kongregationen mit Ausnahme der Jesuiten einen Ausstand zu gewähren, damit sie gemäß Artikel 291 des Strafgesetzes die Autorisation der Verwaltungsbehörde erlangen könnten. Der Nuntius lehnte dies ab, indem es gegen die Ehre der Kongregationen sei und außerdem

\*) Wesentlicher Inhalt zu deutsch: Der Provinzial bittet um die Ermächtigung, in allen auf die Thätigkeit des Ordens als eines Kranke pflegenden bezüglichen Angelegenheiten die offiziellen Beziehungen zu den Behörden aufrecht erhalten und die Aufnahme und die Versetzung neuer Mitglieder der Regierung zur Genehmigung vorlegen zu dürfen. Die Antwort lautete, es könne gestattet werden.

keine Garantie biete, da diese Autorisationen zurückgezogen werden können. Das Gerücht, daß der Nuntius seine Abreise in Aussicht gestellt habe, hat seinen Grund darin, daß der Nuntius seine Furcht ausgesprochen hat, es würde zum Bruch zwischen Frankreich und dem Vatikan kommen, wenn die Märzdekrete vollständig vollzogen würden.

Belgien.

Brüssel, 8. Juli. [Die Klerikalen und das Unabhängigkeitsfest. Abreise des Nuntius. Zur Einführung des allgemeinen Schulzwangs.] Die parlamentarische Rechte versammelt sich heute, um darüber Rath zu halten, wie sie sich nun benehmen soll nach dem Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit dem Vatikan. Das „Echo du Parlement“ meint, da sei doch nicht mehr viel zu berathen, die Sache sei doch gar zu einfach: die Bischöfe befehlen und die Mitglieder der Rechten hätten zu gehorchen und sich von dem Feste am 16. August fernzubaluten. Der „Courrier de Bruxelles“ ruft, „das katholische Land erwarte von seinen Vertretern männliche Entschlüsse“. Nun, die Herren würden sich als wirkliche Männer erweisen, wenn sie von der leidigen Parteifehde absehen und als gute Patrioten das Fest mitfeierten, das ja der freien Verfassung und der Unabhängigkeit des Vaterlandes gilt. Nach dem Feste könnten sie ja lustig weiterkämpfen. — Mgr. Vanutelli hat gestern endlich Brüssel verlassen und sich mit dem Personal seiner bisherigen Nuntiaturl über Paris nach Rom auf die Reise begeben. — Der Unterrichtsminister beschäftigt sich ernstlich mit der Frage, ob der Schulzwang, wie er in Deutschland, in der Schweiz und in den skandinavischen Ländern gesetzlich besteht und nun auch in Frankreich und England eingeführt werden soll, sich nicht auch für Belgien empfehle.

[Louise Lateau und der Bischof Dumont.] Der Bischof Dumont von Tournai läßt jetzt eine nicht uninteressante Korrespondenz mit der vielgenannten stigmatisirten Louise Lateau veröffentlichen. Diese von der Kirche autorisirte Heilsehlerin hält nämlich zum Bischof Dumont, erkennt den ihm gegebenen Nachfolger nicht an und hat sich somit in offene Auflehnung gegen den päpstlichen Willen gesetzt. Man sucht vergeblich die Kranke von ihrer Anhänglichkeit an den Bischof Dumont abzubringen, den zu sehen man ihr verbietet. Das Mädchen hat wieder lebhaft Visionen. Sie sieht den Heiland oft auf dem Delberge in größter Traurigkeit, weinend. Anfanglich hat sie geglaubt, daß er nur um die Begebenheiten der Kirche im Allgemeinen traure, hat aber zu ihrer Bestürzung erfahren, daß ausschließlich die Prieesterchaft der Diözese von Tournai Gegenstand seiner Traurigkeit ist. Es scheint aber nicht, daß die geistlichen Untergebenen des ehemaligen Bischofs von Tournai darüber reuig in sich gegangen seien. Solche unbequeme Offenbarungen pflegen nicht berücksichtigt zu werden. Uebrigens verdient der Bischof von Tournai kaum die treue Anhänglichkeit der Louise Lateau, denn er ist selbst nur ein ganz zweifelhafter Gläubiger in Betreff der Echtheit der Wunder, die Louise Lateau verübt. „Ich denke von Louise Lateau, was ich für gut halte, zu denken, und ich lasse Allen die Freiheit, ein Gleiches zu thun“, schreibt dieser Prälat, und in demselben Briefe, der an die „Bérité“ gerichtet ist, sagt er von ihrer Wunderthätigkeit, sie sei „wahr oder falsch“. Das läßt keinen robusten Glauben an die Echtheit der Stigmatisirungen der Louise Lateau vermuthen.

Rußland und Polen.

[Die Frage der Erhöhung der russischen Eijenzölle] ist nunmehr definitiv entschieden, und es treten

demnach mit dem 1. Januar 1881 u. A. folgende Abänderungen des bisher bestehenden Tarifs in Kraft: Die im Jahre 1861 bestätigte „zollfreie“ Einfuhr von Eisen und Schmiedeeisen für Maschinenfabriken wird aufgehoben. Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe bleiben auch ferner zollfrei. Reservetheile zu solchen Maschinen und Geräthen, welche mit ihnen zusammen eingeführt werden, sind gleichfalls zollfrei; separat eingeführt zahlen sie dagegen den Zoll in Gemäßheit der entsprechenden Tarifsätze. Maschinen zur Bearbeitung von Faserstoffen, zur Papierfabrikation und typographische Maschinen und Weberkämme, Wollkämme, Flach- und Hanfhecheln werden aus der Zahl der — bisher zollfreien — Tarifpositionen ausgeschlossen. See- und Flußfahrzeuge nebst deren Tafelage bleiben auch ferner zollfrei. Eisene Fahrzeuge, mit Dampfmaschinen oder ohne solche, in auseinandergenommenem Zustande, zahlen den Zoll in Gemäßheit der entsprechenden Tarifsätze.

Türkei.

[Kritik der Pforte.] Die „Pol. Korresp.“ veröffentlicht eine Reihe von Berichten, aus welchen hervorgeht, daß die Pforte sich allen Ernstes auf einen bewaffneten Widerstand vorbereite. So heißt es in einem Berichte aus Konstantinopel vom 2. ds.:

Die disponiblen Truppen der Hauptstadt und deren Umgebung werden eilig nach Bolo, Salonichi und Prevesa geschickt. Die Provinz-Gouverneure wurden aufgefordert, „als Ersatz für die entlassenen Redifs“ schleunigst eine Rekrutierung zu veranlassen. Unter dieser offiziellen Formel werden eigentlich die jüngst verabschiedeten Redifs wieder einberufen. Blum Pascha wurde zur Befestigung der Befestigungen nach den Dardanellen beordert und Vater Pascha ging in einem ähnlichen Auftrage nach Salonichi ab, wohn auch das Gros der disponiblen türkischen Streitkräfte dirigirt wird. Jedermann weiß, daß die jüngst nach Salonichi eingeschifften Feldbatterien für die albanesische Liga bestimmt sind und schon jetzt von albanesischen Artilleristen bedient werden. Beifjel Bey, ein Bruder Abbebin Paschas und Finanz-Beamter in Salonichi, wurde, wahrscheinlich in Anerkennung seiner geheimen politischen Dienste, im Range befördert. Der gegenwärtige Sous-Gouverneur im Vilajet Adrianopel, Pasco Bassa (katholischer Albanier), soll zum provisorischen Gouverneur in Salonichi ernannt werden. Bassa, der eine interessante Brotschüre über die Traditionen Albanien's geschrieben, ist von heißem Patriotismus befeelt und erfreut sich eines großen Einflusses bei den katbolischen Albanesen seines Heimathlandes Ober-Albanien. Er wurde telegraphisch hierher berufen, ist bereits hier eingetroffen und heute von Mahmud Nedim Pascha empfangen worden. Seine oben angedeutete Ernennung hätte jedenfalls eine nicht mißzuverstehende Bedeutung. Als charakteristisches Merkmal der Sachlage möge hier erwähnt werden, daß die hier zumeist als Handwerker lebenden Arnavten eine außerordentliche Kriegslust bekunden, mehrere von ihnen bereits nach Salonichi abgereist sind und daß, wie man erzählt, die Polizei alle in Haft befindlichen albanesischen Verbrecher unter der Bedingung freigelassen hätte, daß sie sich den Führern der albanesischen Liga zur Verfügung stellten.

Ueber die Mobilmachung des zweiten Armeekorps in Adrianopel schreibt man aus der genannten Stadt unterm 1. d. M. Folgendes:

Am 24. Juni wurde der General-Gouverneur Neuf Pascha durch Befehl des Kriegsministeriums aus Konstantinopel überrascht, die Mobilmachung des zweiten, seinem Kommando unterstehenden Armeekorps ohne Zeitverlust ins Werk setzen. Es ist dies keine leichte Aufgabe, da kein einziges Bataillon mehr als 350 bis 400 Mann und Kombattanten natürlich noch weniger zählt. Die Waffendepots befinden sich auch nicht in glänzendem Zustande, und die Kavallerie läßt so gut wie Alles zu wünschen übrig. Um dem erhaltenen Befehl nachkommen zu können, müßte man über Ergänzungsmannschaften, über mindestens 3800 Pferde und über Waffen verfügen, was Alles aber zur Stunde so ziemlich abgeht. Neuf Pascha schritt indeß zur Vollziehung des ihm ertheilten Befehls und hofft, bis zum 20. d. doch über einen Effectivstand von 21,000 Mann, 8 Schwadronen und 63 Geschütze zu verfügen. Am 28. Juni ging Neuf Pascha auf höheren Befehl an die Bildung von Freiwilligen-Labors. Es wurden in allen größeren Orten des adrianopeler Vilajets Werbebureauz eröffnet. Gleich in den ersten zwei Tagen haben sich hier 1400 Mann gemeldet. Vom 8. Juli an soll mit der Bewaffnung und Ausrüstung dieser

titlichen Racker“ aber, die er „gar zu gern anständig nackter sah“ wohl gar aus Aengstlichkeit ausgemerzt — obgleich ich sie vor vielen Jahren bei einer zum Besten des Goethedenkmals veranstalteten Aufführung des 5. Aktes allein bereits schon von derselben Viktoriabühne herab gehört habe.

Damals entfaltete auch der Himmel eine ganz andere Pracht, wie diesesmal, wo er nur sehr wenige Insassen auswies. Kümmerlich wird er freilich stets wirken, schon weil es unmöglich ist, die ganze Fülle dieser Lyrik von der Bühne herab darzubieten. Faust, im weißen Nachthemde neben Gretchen knieend, hat dazu einen komischen Beigeschmack. Indessen können wir der Direktion keinen Vorwurf machen; das Unzulängliche will nun einmal nicht auf Erden Ereigniß werden. Nach jeder anderen Beziehung aber verdient die Ausstattung das größte Lob. Welch' ein buntes, farbenreiches Bild bot der Hof des Kaisers im ersten Akte dar. Seitentreppe führten zu einem oberen Saale empor, zwischen diesen hindurch hatte man den Einblick in einen dritten Saal. Als Faust die Helena beschwor, verhüllte die obere Partie ein Nebel, aus welchem dann ein griechischer Palast und die Gestalten des Paris und der Helena auftauchten. Am mannichfachsten war der Szenenwechsel im dritten Akte. Derselbe führte uns zuerst in die klassische Walpurgisnacht, deren seltsames Durcheinander von mythologischen Gestalten entschieden weit besser gelungen war, als die romantische Walpurgisnacht des ersten Theiles. Nachdem Mephistopheles sich von den Phorkyanen seine Maske geliehen, verwandelt sich die Szene in die Gegend vor dem Palaste des Menelaus, welcher oben auf dem zweiten Stockwerk erscheint. Ein weiterer Wechsel zeigt uns Faust's Zauberthron. Diese Dekoration war in Weimar poetischer aufgefaßt. Im Viktoria-Theater fand die Verwandlung hinter geschlossener Gardine statt und Faust's Schloß war ein im äppigsten Renaissance-Styl erbauter Pallast. In Weimar ging die Verwandlung der klassischen in die mittelalterliche Landschaft vor unseren Augen vor sich, Faust's Schloß aber war eine zinnengekrönte mittelalterliche Burg. Das ist ohne Zweifel richtiger, denn der Gegensatz wird dadurch schärfer hervorgehoben. Die Vermählung Faust's mit Helena soll ja gerade die Vereinigung des klassischen Geistes mit der germanischen Romantik darstellen. Renaissance und Klassicismus bezeichnen keine Gegensätze, denn Erstere will ja nichts

als eine Wiederbelebung des Letzteren sein. Repräsentant der Renaissance wäre höchstens Euphorion, dessen tragischen Ausgang uns das Schlußbild des Aktes in einem arabischen Haine zeigt. Weshalb Otto Devrient hieran noch ein Bacchanal und Ballet gefügt hat, ist mir nicht recht klar geworden. Das ist doch mehr Offenbach als Goethe. Endlich ist noch die Szenerie vom Anfang des fünften Aktes zu erwähnen. Hier sehen wir an der einen Seite Faust's Pallast, an der anderen führt die Treppe zu der Hütte und Kapelle der beiden Alten empor, die Mephistopheles später mittelst Flammen verzehrt. Dahinter erblicken wir das Meer und seine Küste, durch den Zwischenraum unten führt ein Kanal, auf dem Mephistopheles als Matrose mit den drei gewaltigen Gesellen herangerudert kommt. Die Szene zwischen der Sorge und Faust spielt oben im Pallaste bei geöffnetem Fenster, ähnlich wie im ersten Akte die im Goethe'schen Zimmer spielenden Szenen. Die Himmelsdekoration ist natürlich äußerlich der des Prologes ganz gleich, nur daß den Mittelpunkt der Apotheose nicht das strahlende Gottesauge, sondern die mater gloriosa bildet.

Während die erste Vorstellung des zweiten Theiles gleichfalls bis ungefähr 12 Uhr dauerte, soll es jetzt gelingen sein, jeden der beiden Theile um Dreiviertelstunden abzukürzen. Am besten geschähe dies, wenn man die ja an und für sich sehr hübsche Lassen'sche Musik etwas beschränkte, allein ich befürchte, daß auch der Text sich wiederholt wird auf das Prokrustesbett haben strecken müssen. So wird der zweite Theil besonders immer mehr zu einem Bruchstück. Um sich den Eindruck zu vergegenwärtigen, den die Dichtung in ihrer Ganzheit machen muß, bedarf es also einer sehr genauen Kenntniß derselben, wie man sie doch nur bei den Wenigsten voraussetzen kann. Für die Anderen aber muß sich allmählig das Goethe'sche Drama in ein gewöhnliches phantastisches Ausstattungstück verflachen. Für die Direktion freilich ist das ein Vortheil; sie hat sicherlich auf einen weit andauernderen Zuspruch zu rechnen, als wenn sie dem Publikum jedesmal eine endlose Nachsitzung auslegt. Am Erfolge der bisherigen Aufführungen ist jedenfalls nicht zu zweifeln. Selten hat wohl etwas in Berlin während der heißen Julitage ein so großes Interesse erregt. Diese Theilnahme zeigt sich in allen Kreisen der Gesellschaft, die schon daraus hervorgeht, daß auch die kronprinzliche Familie beiden Theilen (wenn auch nicht an zwei Abenden hintereinander) von Anfang bis Ende beigewohnt hat. In ihrer Loge bemerkte man jedesmal den alten Professor Werber, den geistreichen Dramaturgen und ehrwürdigen Ueberrest der Hegel'schen Epoche. Er schien den hohen Herrschaften oft sehr eifrige Auseinandersetzungen zu geben, wozu sich allerdings hier mehr Gelegenheit bot, wie bei den meisten Novitäten des königlichen Schauspielhauses. Doch will ich hinzusetzen, daß ich bei diesen auch den Kronprinzen bis jetzt nie bemerkt habe.

H. H.

Hildegard.

Novelle von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Dann ward der Inspektor selbst aufgerufen und sagte aus, wie er an dem fraglichen Tage, etwa eine halbe Stunde vor der Eröffnung der Gallerie für das Publikum, die Angeklagte eilig und sichtlich ängstlich sich habe entfernen sehen, auch bemerkt habe, daß sie einen vieredigen Gegenstand unter ihrem Shawltuch verborgen.

Daselbe bezeugten auch die beiden Arbeiter, welche unter des Inspektors Anleitung die in dem Placement der Bilder wünschenswerthe Veränderung vorgenommen hatten; kaum eine halbe Stunde nach der Eröffnung der Gallerie und als die Angeklagte bereits wieder bei ihrer Arbeit geseßen, sei das Verschwinden des „Murillo“ entdeckt worden, noch ehe einer der fremden Besucher sich entfernt gehabt.

Hildegard's Vertheidiger nahm ein Kreuzverhör mit Inspektor Schramm vor und fragte ihn unter Anderem, ob er nicht am Tage vor dem Verschwinden des Bildes und der gegen Hildegard Becker durch ihn selbst erhobenen Anklage in der Wohnung derselben gewesen sei und was ihn dahin geführt habe.

Sichtlich unangenehm durch diese Frage überrascht, mußte nichtsdestoweniger der Inspektor zugeben, was ihn dorthin geführt, zugeben, daß er sich bei Hildegard einen Korb gepolt hatte.

Der Vertheidiger blickte in Folge dessen mit deutlicher, sprechender Geberde auf die Geschworenen.

Doch Inspektor Schramm rächte sich. Er fragte den Prä-

# Vocales und Provinzielles.

Posen, 10. Juli.

[Die Stadtverordnetenwahlen] boten — wie nicht minder die Wahlen für den Landtag und Reichstag — den hier erscheinenden polnischen Blättern regelmäßig reichliches Material zu Klagen gegen die Magistratsbeamten, welche mit der Aufstellung der Wählerlisten beschäftigt sind; sie wurden von ihnen häufig sogar der abschließlichen Auslassung polnischer Wähler bezichtigt. Endlich kommt man aber doch in dieser Beziehung zu einer anderen Ueberzeugung. Der „Dreďownik“, der früher seine Kollegen im Beschuldigen der deutschen Beamten womöglich zu überbieten suchte, der sich aber seit einiger Zeit einer ruhigen, gemäßigteren Sprache befleißigt, spricht nun deutlich die Ueberzeugung aus, daß die Beamten ganz unwillkürlich von den mehr als 10,000 Wählern bei Aufstellung der Listen einige übersehen können, daß jedoch die Zahl dieser aus Versehen nicht eingetragenen Wähler nie so groß sein könne, daß ihr Mangel auf den Ausfall der Wahlen irgend einen Einfluß ausüben könnte. Einen schlimmeren Einfluß übe die Saumseligkeit der eingetragenen Wähler, von denen häufig bis 50 pCt. nicht bei der Wahlurne erschienen sind; nur wenn die Wahlagitation sehr energisch betrieben wurde, erschienen 75 pCt. der polnischen Wähler bei der Wahlurne. Dies hat einige Polen veranlaßt, hier einen besonderen polnischen Wahlverein zu gründen, der das städtische Wahlkomité unterstützen, namentlich aber Geld zur Wahlagitation sammeln soll. Der Vorstand dieses Vereins hat nun schon die Bemerkung gemacht, daß gerade die reichen polnischen Hausbesitzer bis jetzt während ihres ganzen Lebens keinen Groschen hergegeben haben, was der „Dreďownik“ für einen Beweis des Mangels an Bürgersinn erklärt. Es ist nicht unsere Sache zu untersuchen, in wiefern die Angaben des „Dreďownik“ in dieser Beziehung begründet sind; wir wollten nur auf das, was er sagt, hinweisen, um rechtzeitig auf die polnischerseits begonnene Wahlagitation aufmerksam zu machen und das Deutschthum zu veranlassen, auch seinerseits nichts zu veräumen, um ein entsprechendes Resultat bei der Wahl von 13 neuen Stadtverordneten zu erzielen, die in kaum vier Monaten stattfinden wird.

— **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** Gobel I., Hauptm. und Komp.-Chef vom 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, dem Regt., unter Beförd. zum überzähl. Major, aggregirt. Baron v. d. Osten gen. Sacken, Hauptm. vom Generalstab der 6. Div., als Komp.-Chef in das 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18 versetzt. (Mil. Wochenbl.)

— **Personalien.** Der Landgerichts-Direktor Langrod in Conitz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Bromberg versetzt. Zum Landgerichts-Direktor ist ernannt: der Landgerichtsrath Schuster in Meseritz bei dem Landgericht in Bromberg. Versetzt ist der Landgerichtsrath Richter in Ostrowo als Amtsgerichtsrath an das Amtsgericht in Inowrazlaw. Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: der Referendar von Dolega-Kozierowski, der Referendar von Strachowski im Bezirk des Kammergerichts, ferner der Referendar Fable im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen. Dem Gerichts-Bureau-Assistenten und Dolmetscher z. D. Przybylski in Grätz ist bei seinem definitiven Ausscheiden das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— **Der polnische Vorshufverein** in Firma „Towarzystwo pozyczkowe przemyslowców miasta Poznania“ hielt gestern seine ordentliche Generalversammlung für das verfloßene Halbjahr im Vereinslokal der Industriellen, Alter Markt 58, ab. Zum Vorsitzenden für die Verammlung wurde Bankdirektor Dr. Buski gewählt. Herr Rafowski, der Direktor des Vereins, trug den Rechenschaftsbericht vor, aus dem sich pro ult. Juni eine Roh-Bilanz von 4,792,375 M. ergab. Die einzelnen Konten der Bilanz ergaben Folgendes: 1. Das Kassens-Konto im Debet 1,951,721 M., im Kredit 1,946,241 M.; 2. das Wechsel-Konto im Debet 2,990,658 M., im Kredit 1,375,133 M.; 3. das Effekten-Konto im Debet 106,733 M., im Kredit 72,490 M.; 4. das Mobilien-Konto im Debet 1255 M.; 5. das Prozeßkosten-Konto im Debet 3000 M., im Kredit 1748 M.; 6. das Einlagen-Konto im Debet 9702 M., im Kredit 107,250 M.; 7. das Depositen-Konto im

Debet 144,777 M., im Kredit 808,304 M.; 8. das Bankens-Konto im Debet 161,105 M., im Kredit 121,000 M.; 9. das Kontos-Korrent-Konto im Debet 198,075 M., im Kredit 241,736 M.; 10. das Kontos-Dubio im Kredit 28,614 M.; 11. der Reserve-Fonds im Kredit 39,354 M.; 12. das Eintrittsgeld-Konto im Kredit 111 Mark; 13. das Dividenden-Konto im Debet und Kredit 5610 M.; 14. das Wechsel-Diskonto-Konto im Kredit 28,845 M.; 15. das Depositen-Zins-Konto im Debet 15,561 M., im Kredit 14,595 M.; 16. das Verwaltungskosten-Konto im Debet 5824 Mark; 17. das Gewinn- und Verlust-Konto im Kredit 150 Mark; 18. das Konto an liegenden Gründen im Debet 88,160 Mark; 19. das Konto für Remunerationen des Aufsichtsraths in Debet und Kredit 1188 M. — Mit dem 1. d. M. scheiden durch das Loos vier Mitglieder des Aufsichtsrathes aus. Da nach dem Statut nur höchstens zwei von den Ausscheidenden wiedergewählt werden können, so wurde auch nur die Wahl der Herren H. Piñner und Stephan Sobeski erneuert; es wurden außerdem die Herren Dr. Perznowski und Karl Kratochwill gewählt. — Zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Kommission wurden die Herren Richter, Dr. Buski, Kaniowski, Kufulinski und Dr. Kufstelan gewählt. — Nach dem gegenwärtigen Statut darf der Reservefonds 50 pCt. der Mitglieder-Einlagen nicht übersteigen. Die Generalversammlung beschloß daher, den Vorstand den Aufsichtsrath zu ersuchen, Vorschläge über eine herbeiführende Erhöhung des Reservefonds zu machen und dieselben für die nächste Generalversammlung bereit zu halten. Die Versammlung, welche um 8 Uhr Abends begonnen hatte, erreichte ihr Ende gegen 10 Uhr.

— **Abgeschlagener Bescheid.** Bekanntlich haben sich drei hiesige polnische Einwohner mit einer Beschwerde gegen zwei Lehrer einer hiesigen Schule wegen angeblicher Mißhandlung ihrer Kinder an den Oberpräsidenten gewandt. Auf diese Beschwerde erhielten die Beschwerdeführer einen abschlägigen Bescheid, in welchem gesagt ist, daß sich die k. Regierung nicht veranlaßt findet, gegen die beschuldigten Lehrer, wie beantragt, die Disziplinar-Untersuchung einzuleiten, da die wider sie erhobenen Beschuldigungen sich als unbegründet erwiesen haben. Wie der „Kurjer Poznański“ erzählt, wollen die Beschwerdeführer sich bei dieser Entscheidung nicht beruhigen. Uebrigens meint er, wohl ganz irrtümlich, die Regierung habe dadurch, daß sie den Beschwerdeführern auf den Hinweis, die ihren Kindern unverständliche deutsche Sprache sei schuld an der schlechten Behandlung seitens der Lehrer, nicht geantwortet hat, die Richtigkeit dieser Behauptung anerkannt. Wir verziehen diese spitzfindige Logik nicht, denn wir glauben, der gesunde Menschenverstand sagt, daß, wenn es sich herausstellt, eine Thatfache, welche zu einer Beschwerde Veranlassung gegeben, sei falsch, auch die vermeintliche Veranlassung zu dieser angeblichen Thatfache unbegründet sein muß. Man will sichtlich die drei, wie es scheint, nicht sehr gebildeten Personen als Mauerbrecher gegen die deutsche Sprache in den hiesigen Schulen verwenden.

— **Zur Feier des Jubiläums** des 25-jährigen Bestehens der Gegenseitigen Maschinen-Bauanstalt hat heute Nachmittag das Beamten- und Arbeiterpersonal dieser Anstalt einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach dem Viktoriapark unternommen.

— **Schaf-Einfuhr aus Rußland.** Wie wir erfahren, hat die hiesige Regierung in Folge ministerieller Genehmigung die Schaf-Einfuhr aus Rußland über die Landesgrenze des Bezirks Posen genehmigt und es wird die bezügl. Regierungs-Bekanntmachung in der nächsten Amtsblattnummer erscheinen.

— **Kosten,** 9. Juli. [Nahrmarkts-Verlegung.] Der nächste Nahrmarkt sollte am 15. September d. J. abgehalten werden. Wegen der jüdischen Verjöhnungsfestes ist der Nahr- und Viehmarkt mit Genehmigung der königl. Regierung auf den 29. September d. J. verlegt worden.

— **Schmigel,** 8. Juli. [Apothek.] Die Administration der hiesigen, der Wittve Krause gehörigen Apotheke hat in Stelle des Apothekers Laidler der Apotheker Doshocil aus Yarmen mit Genehmigung der Regierung übernommen.

— **Nogafen,** 9. Juli. [Unglücksfall. Feldfrüchte.] In einem nicht weit von hier belegenen Dorfe trug die Tochter eines dortigen Arbeiters B. ihrem Vater zur Mittagszeit das Essen hin. Der Vater war in einem Wald beschäftigt, Bäume zu fällen. Gerade als die Tochter schon in der Nähe war, hieb er auf die Wurzel eines mächtigen Stammes, so daß derselbe fiel. Doch unglücklicherweise fiel der Stamm auf die Tochter, so daß diese niederstürzte und bald ihren Geist aufgab. Dieser Unglücksfall ist um so schmerzlicher, als das junge Mädchen im blühendsten Alter stand. — Nachdem es am Anfang der Woche hier heftig geregnet hatte, haben wir jetzt das beste Wetter und reifte deshalb das Getreide sehr gut. Die Kartoffeln stehen in der besten Blüthe und versprechen einen guten Ertrag, obgleich sie im Frühjahr vom Froste beschädigt wurden.

— **Lissa,** 9. Juli. [Wirkungen des neuen Feld- und

Muschehaftig begonnen werden. Wohin diese sowie die seit acht Tagen anhaltend von der Linie von Boulair und aus Konstantinopel hier anlangenden Bataillone werden dirigirt werden, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes, obschon die Version, daß man ein zahlreiches Kontingent an die ostrumelische Grenze entsenden werde, ziemlich plausibel erscheint. Man weiß hier ganz genau, daß sich in Ostrumelien ernste Dinge vorbereiten. Die großbulgarische Partei ist bereits derartig erstarrt, daß man auf eine Manifestation von dieser Seite gefaßt sein muß. Auch ist es mehr als ein bloßes On dit, daß jenseit des Balkans, in Bulgarien, eine Aktion geplant werde. Indessen ist es auch möglich, daß das zweite Armeekorps sammt den Freiwilligen-Kohorten eine andere Bestimmung, etwa an die griechische Grenze, erhalten werde.

Der König von Griechenland hat sich laut einer pariser Meldung in bestimmter Weise über die zukünftige Rolle Griechenlands folgendermaßen geäußert: „Wenn die Türkei mit bewaffneter Hand den Konferenzbeschlüß bekämpft, so muß Griechenland die Austragung des Streites den Großmächten überlassen, denn Griechenland kann unmöglich die Türkei bezwingen, da Rußland mit Rumänien, Serbien und Montenegro kaum im Stande waren, die Türkei zu besiegen. Wenn die Türkei nachgiebt, so macht sich Griechenland anheischig, die abgetretenen Provinzen zu besetzen und den Kampf mit den Albanesen aufzunehmen.“

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris,** 10. Juli. Die Journale der Linken sind sämmtlich der Ansicht, die Amnestievorlage in der gestern vom Senate beschlossenen Fassung gewähre volle Amnestie und fordern die Kammer auf, die Amnestie-Vorlage in der Senatsfassung anzunehmen. [Wiederholt.]

**Petersburg,** 10. Juli. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über die Aufhebung der Zollfreien Einfuhr von Gußeisen und Eisen aus dem Auslande, und die Abänderung des Zolltarifs für Eisen, Stahl, Metallfabrikate und Maschinen. [Wiederholt.]

## Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

**Konstantinopel,** 10. Juli. Sussain Husni Pascha ist statt Osman Pascha zum Kriegsminister ernannt.

## Bermischtes.

\* **Vor dem Bezirksgericht in Tiflis** ist ein Prozeß gegen einen türkischen Räuber, gegen den Fürsten Georg Mikeladze zur Verhandlung gelangt. Der Fall ist insofern interessant, als man es mit einem rückfälligen Verbrecher aus den höchsten Gesellschaftskreisen zu thun hat. Mikeladze ist Rittmeister in einem Garderegiment gewesen und vor fünf Jahren bereits für einen Mord zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden, der er sich durch die Flucht entzog, um neue Verbrechen auf sich zu laden.

\* **Warnung.** Die „Danziger Zeitung“ schreibt: Vor mehreren Monaten erschien in mehreren Zeitungen ein Inserat, daß die Expedition der „Deutschen Frauenzeitung“ (Berlin SW, Zimmerstraße 30) sich mit der Stellenvermittlung für Damen aller Stände befaße. In Folge dieses Inserats wandten sich zwei junge Damen, wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, an die betreffende Expedition und sandten auf ergangenes Verlangen 10 M., Photographien und Schulzeugnisse ein. Nach längerer Zeit wurde auf Anfrage eine Adresse mitgetheilt, die aber ebenso wie eine zweite übersandte fälschlich gewesen zu sein scheint, denn es erging darauf keine Antwort. Eine dringendere Mahnung an die Expedition kam kürzlich mit dem Postvermerk „Geschäft gänzlich geschlossen“ zurück. Da augenblicklich ein ähnliches Inserat durch die Zeitungen geht, so veröffentlichen wir dieses, um das Publikum vor ähnlichen Erfahrungen zu warnen.

sidenten, ob er, abgesehen von Beantwortung der durch Anklage und Bertheidigung an ihn gerichteten Fragen, noch eine Aussage machen dürfe, die wahrscheinlich ein neues Licht auf den Fall werfen würde.

Auf die bejahende Antwort sagte er etwa Folgendes: „Vor etwa vier Wochen wandte sich ein Engländer, dessen Namen ich nicht anzugeben weiß, mit der Frage an mich, ob der nunmehr verschwundene „Murillo“ verkäuflich sei. Ich erklärte ihm, es könne davon gar nicht die Rede sein, verwies ihn im Uebrigen, um den sehr Zubringlichen loszuwerden, an Herrn Senator Hochstätten als leitenden Direktor unserer Sammlung. Sollte der Engländer sich an den Herrn Senator in dieser Angelegenheit ebenfalls gewendet haben, was ich bei der Ausdauer der Herren Engländer auch bei ihrem Wahn, daß ihr Geld ihnen alle Wege eben müsse, kaum bezweifle, so würde Herr Senator Hochstätten im Stande sein, diese meine Aussage, aus welcher ich weitere Folgerungen nicht ziehen mag, zu bestätigen.“

Diese Deposition des Inspektors machte einen peinlichen, unangenehmen Eindruck; indessen überwog sichtlich der Ekel vor dem Charakter des Mannes, der sich nicht entblödete, so offen Rache zu nehmen für den ihm ertheilten Korb, und es schien, als ob weder der Gerichtshof, noch der Staatsanwalt, noch die Geschworenen und der Bertheidiger Werth legten auf den hämischen Schlußsatz.

Der Bertheidiger unterließ jedoch nicht, zu bemerken, daß eben dieser Schlußsatz einer Folgerung, also einer gehässigen Anklage, zu der der Zeuge auch nicht die mindeste Berechtigung habe, gleichförmig, und ersuchte den Präsidenten, dies auszusprechen, was auch geschah.

Hildegard's Bertheidiger recapitulirte alsdann die Verdachts-Momente, welche er mit ebenso viel Geschick und Glück als durchaus unzutreffend, unsichhaltig und sehr gewagt, lediglich durch die Rache diktiert hinstellte und denen er das offen wie ein Buch daliegende Vorleben der Angeklagten gegenüberhielt, welches auch nicht den leisesten Makel an ihr entdecken lasse.

„Im Gegentheil, meine Herren Geschworenen“, sagte er, „Sie haben hier ein junges Mädchen vor sich, dessen ganze

Vergangenheit, dessen aufopfernde Thätigkeit für seinen erblindeten Vater und seinen jungen Bruder reichlich für seinen sittlichen Werth spricht. Hildegard Beder ist in ihrem still-bescheidenen Wirkungskreise eine Heldin und unser Aller Bewunderung werth! Man mußte hier einen Sündenbock haben, und Rache, Haß und Neid verbanden sich, ihn in dem schuldlosen Opfer der Verhältnisse zu suchen und zu finden! Gott mag wissen, wer diesen Diebstahl verübt hat: Hildegard Beder hat ihn nicht verübt! Davon bin ich, davon sind Sie, meine Herren Geschworenen, davon ist auch — ich glaube es fest — der hohe Gerichtshof überzeugt, und ich bitte Sie, die schuldlos Angeklagte kostenlos freizusprechen!“

Und Hildegard ward freigesprochen — unter donnerndem Applaus des Publikums, einstimmig, trotz einer Replik des Staatsanwalts, der der Bertheidiger nur als Duplik erwiderte:

„Ich habe dem bereits Gesagten Nichts mehr hinzuzufügen!“

Freigesprochen! —

Wie beseligend klang dies Wort in Hildegard's Ohr! — Sie konnte zu ihrem Vater, ihrem Bruder zurückkehren und wieder, wie früher, für sie arbeiten.

Das arme Kind ahnte nicht, daß trotz alledem nun ein böser Makel an ihr haftete; sie wußte nicht, was es heißt, als Angeklagte eines entehrenden Verbrechens vor den Schranken eines Schwurgerichtshofes gestanden zu haben, wußte nicht, was es heißt, wegen ungenügender Beweiskraft freigesprochen zu sein! Sie wußte auch nicht, daß jener böse Makel so lange an ihrem Namen haften werde, als der wirkliche Dieb nicht gefunden werden konnte.

Der Sitzungssaal hatte sich geleert. Hildegard wurde von ihrem alten, treuen Lehrer, dem Maler Kresse, ihrem blinden Vater zurückgebracht. Es war ein Wiedersehen voll Freude und Thränen; auch William Walter kam noch an demselben Tage, um Hildegard zu ihrer Freisprechung zu gratuliren. Mit einfachen, innigen Worten dankte das gluthübergossene Mädchen dem jungen Mann für Alles, was er für sie gethan. Einen Moment hielt William die Hand des schönen Mädchens in der seinen, sein Blick voll Trauer und doch voll unermesslicher Liebe ließ sie die

Augen niederschlagen, während ihre Hand leise erzitterte. Gewaltig kämpfte er seine Erregung nieder.

„Den „Murillo“ kann ich nun nicht für Sie kopiren“, sagte bitter lächelnd Hildegard; „überhaupt werde ich in der Galerie nicht mehr arbeiten können, denn ich glaube kaum, daß man es gestatten würde, wollte ich darum bitten.“

„So malen Sie mir irgend Etwas“, erwiderte der junge Konsul, „aus eigener Phantasie oder Idee! Ich bin fest überzeugt, Ihr Talent wird Sie etwas recht Gutes, Ansprechendes schaffen lassen.“

William war nicht zu bewegen, die Summe wieder zurückzunehmen, welche er damals als Bestellgeld für die Kopie des „Murillo“ gezahlt hatte, so dringend Hildegard und ihr Vater ihn auch baten. Unberührt lag das Geld noch da; der arme Maler hielt sich ohnehin dem jungen Konsul tief verschuldet für Alles, was dieser im Interesse seiner Tochter gethan hatte — und das war in der That auch nicht wenig gewesen.

Die Senatorin Erkens, für welche Hildegard die „Tochter Tizian's“ gemalt hatte, verdoppelte die versprochene Summe, denn die Arbeit der jungen Künstlerin war in der That eine Meisterleistung geworden.

Vor der ersten Noth war die Familie Beder nun geschützt. Sie hatte die enge Wohnung in dem obskuren Stadtviertel verlassen, denn es war Hildegard unmöglich, die hämischen Blicke und lieblosen Worte der Nachbarschaft, welche sie immer noch für die Diebin des „Murillo“ hielt, länger zu ertragen.

Die Senatorin Erkens hatte ihr ein kleines Atelier einrichten lassen in der neuen Wohnung; sie war offen Hildegard's Gönnerin geblieben und hatte ihr versprochen, sie auf's Wärmste unter ihren Bekannten zu empfehlen.

Hildegard arbeitete fleißig. Allein seit jener Unglückszeit schien ein dunkler Schatten auf dem sonst so sanft-zufriedenen Mädchen zu liegen: sie war still und ihre Unterhaltung mit dem Vater beschränkte sich auf das Nothwendige; stundenlang saß sie oft nachdenklich da, und obgleich ihre äußere Lage jetzt ungleich günstiger war, denn je zuvor, ward sie doch von Tag zu Tag bleicher.

(Fortsetzung folgt.)

Forstpolizeigesetz. Ernte. Marktbericht. Ueberfluß an Fischen. Uebel belohnte Gutmüthigkeit. Konzerte. Seit mehreren Tagen sind die Leute, welche sonst Erd- und Heibelbeeren, die in diesem Jahre sehr gut gerathen sein sollen, sowie andere ähnliche Produkte aus Wald und Feld zum Verkauf gebracht haben, ziemlich selten geworden. Von den wenigen Personen, welche diese Erzeugnisse zum Verkauf ins Haus bringen, trauen sich vorfichtige Leute in den meisten Fällen nicht recht, die angebotenen Waldbeeren zc. anzukaufen, wenn die Verkäufer sich nicht durch einen Erlaubnißschein ausweisen können, daß sie berechtigt waren, die Beeren zu pflücken, weil sie fürchten, daß sie in Folge der Bestimmungen des neuen Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April d. J. Unannehmlichkeiten haben könnten. — Die Besitzer von Roggenfeldern leichter Bodenbeschaffenheit haben bereits gestern mit dem Abmähen des Roggens begonnen. In Folge dessen war der heutige Wochenmarkt nicht besonders stark besucht. Nachstehende Preise wurden heute für je 100 Kilogramm gezahlt: Weizen 21—21,50 und 22 M., Roggen 18,75—19 bis 19,60 M., Gerste 15,75—16,25 M., Hafer 16—16,50—17,00 M., Erbsen 10—17—18,00 M., Widen 13,75—14,50—15,00 M., Lupinen 9—9,50—10,00 M., Buchweizen 17—17,50—18,00 M. und Hirse 16 bis 16,50—17,00 M. — Der heutige Wochenmarkt war ausnahmsweise mit Fischen sehr stark befahren. Auswärtige Händler verkauften zum Schluß des Marktes die ihnen übrig gebliebenen Fische um jeden Preis und sandten den Rest noch in die Häuser, wo sie zum Verkauf ausgesetzt wurden; denn ein nochmaliger Transport der Fische in dieser Hitze wäre ihr sicherer Tod gewesen. — Einem hiesigen Einwohner wurde in diesen Tagen für seine bewiesene Wildberzigkeit und Gutmüthigkeit übel mitgespielt. Er sah beim Mittagstisch, als an der Entree ein geogener wurde. Ein „armer Reisender“ bat um eine „Gabe“. Das Mädchen erbielt auf ihre Meldung eine Münze, damit sie sie dem Bittgänger reiche, worauf dieser sich entfernte. Als nach einer Weile der Wildthätige im Entré seinen Hut ergreifen wollte, um auszugehen, fand er denselben nicht, wohl aber einen alten, zerfetzten und schmierigen Hut, welchen der freche Bettler gegen Mitnahme des feinen neuen Hutes zurückgelassen hatte. Auf handgreiflichere und schönere Weise ist wohl nicht sobald jemand über die Schädlichkeit der Unterfützung der Hausbettelei belehrt worden. — Morgen giebt die 58er Militärkapelle aus Glogau unter Direktion des Musikdirektors Müller im Garten des Kaiserhofs ein „großes Militärkonzert“. — In einigen Tagen beabsichtigt die ramißcher Militärkapelle unter ihrem Kapellmeister Payer im schönen Garten von Wolfzruh ein Militärkonzert zu geben. Diese Kapelle wird dann von hier nach einigen anderen Städten reisen, um dort zu konjertiren.

u. Rawitsch, 9. Juli. [Aus der evangelischen Kirchengemeinde. Kram- und Viehmarkt.] Im ersten Semester dieses Jahres sind in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde folgende Eintragungen erfolgt. A. Tausen: 148 Kinder, darunter sind 88 Knaben und 60 Mädchen. B. Trauungen: Getraut wurden 34 Paar. C. Todesfälle: Gestorben sind 109 Personen, davon sind 65 männlichen und 44 weiblichen Geschlechts. — Der gestern und heute hierorts abgehaltene Kram- und Viehmarkt war von dem herrlichsten Wetter begleitet. Infolge davon war der Markt von Käufern und Verkäufern sehr zahlreich besucht, der Schweinemarkt wies diesmal wenig Vieh auf, nur Ferkel waren zahlreich vorhanden. Die Nachfrage war eine ungemein lebhaft, die Preise daher sehr hoch. Der Rindviehmarkt bot dem Käufer eine sehr reiche Auswahl, da nach ungefährer Schätzung weit über 1000 Stück Ochsen und Kühe hier aufgetrieben waren, darunter fast durchgehends gutes Vieh. Es war erichtlich, daß die Landwirthe dies Jahr über viel Grünfutter versorgen können. Die Nachfrage auf dem Rindviehmarkt war ebenfalls eine recht lebhaft. Allein da die Verkäufer sehr hohe Preise zu erzielen suchten, so schreckte dies die Käufer vieler Verkäufer. Auch der Pferdemarkt blieb hinter den früheren Märkten nicht zurück, da nach oberflächlicher Zählung über 500 Pferde ausgesetzt wurden. Ganz besonders waren starke, gut genährte Ackerpferde vorhanden. Hier war die Kauflust eine weniger rege. Unser Viehmarkt hat auch diesmal seinen Ruf bewahrt, er zählt zu den bedeutendsten Märkten der Provinz Posen. Der Krammarkt zeigte ein weniger lebhaftes Geschäft. Ganz natürlich, die leere Scheune nöthigt den Landwirth, seine Ausgaben auf das Nothwendigste zu beschränken.

+ Ostrowo, 8. Juli. [Jahrmärkteverlegung.] Der nächste Kram- und Viehmarkt sollte in hiesiger Stadt am 30. d. M. abgehalten werden. Mit Genehmigung der königl. Regierung ist dieser Jahrmarkt auf den 20. d. M. verlegt worden.

### Staats- und Volkswirtschaft.

\*\* Posenener Pferdebahnanstalt. Wie die „Berl. Börs. Ztg.“ hört, liegt die Einführung der Aktien zweier neuer Pferdebahn-Gesellschaften in der Abicht, nämlich der der Maadener und der Posenener Pferdebahn.

\*\* Galizische Transverbalbahn. Dem galizischen Landtage ist jochen der Gesetzentwurf über die Ausführung der „Galizischen Transverbalbahn“ vorgelegt worden. In demselben wird betont, daß das Zustandekommen der erwähnten Eisenbahn schon deshalb allgemeines Interesse erweckt, weil dieselbe die Verbindung zwischen der galizisch-russischen Bahn bei Gusiatsyn mit der Ferdinands-Nordbahn bei Sanybusch und eventuell mit der Kaschau-Dorberger Eisenbahn herzustellen hätte. Das österreichische Ministerium theilt dem Landesauschusse mit, daß das fragliche Projekt trotz der wirtschaftlichen Tragweite bisher nicht realisiert wurde, weil prinzipiell einem Privat-Konjortium, welches auf Staatsgarantie dringt, die Konjession zum Bau der Transverbalbahn nicht erteilt werden konnte, wogegen wieder finanzielle Rücksichten die Vervollständigung jener Bahnlinie auf Staatskosten verhindern. In letzter Zeit zeigte sich ein Privat-Konjortium, angeeiert durch

die günstige Konstellation des Geldmarktes, bereit, das Unternehmen zu unterstützen. Außer den Propagationen der Société belge des chemias de fer meldete sich auch die Lemberg-Gernowitzer Bahn mit einem diesbezüglichen Antrage. Das belgische Konjortium verlangte die gänzliche Befreiung von allen Steuern und überdies andere Zugeständnisse als unerläßliche Bedingung für die Fortführung weiterer Unterhandlungen. Der Gesetzentwurf lautet: Artikel 1. Behufs Ausführung des Baues der 1. Theilstrecke Gusiatsyn-Stanislaw, 2. Zagorz-Grynbow, 3. Neufandec-Sanybusch, eventuell deren Verlängerung bis zur Landesgrenze und Ausbaues der Zweigbahn nach Krakau (Bodgorze) sind folgende Erleichterungen, ohne Rücksicht darauf, ob der Bau einer dieser Theilstrecken durch Privat-Unternehmer oder durch den Staat ausgeführt wird, zu gewähren. Artikel 2. Den im früheren Artikel aufgeführten Eisenbahnstrecken wird für die Zeitdauer, innerhalb welcher denselben die gesetzliche Befreiung von der Einkommensteuer oder den in Zukunft einzuführenden Staatssteuern zusteht, auch die Befreiung von allen anderen wie immer gearteten Abgaben für Gemeinde-, Bezirks- oder Landeszwede gewährt; a) es sind zunächst im Expropriationswege die Vertragsbestimmungen betreffs des Ankaufs der zur Legung der Eisenbahnschienen und Ausführung aller Bahngebäude erforderlichen Gründe, sowie die Beträge und Vergütung der Expropriation im Sinne des Gesetzes vom 18. Februar 1878 festzustellen; b) ebenso die Auslagen der Bahnunternehmung für die nöthigen Straßenbauten, die Rekonstruktion der Landwege und aller anderen Kommunikationsmittel, sowie für Zufahrtsstraßen und deren Erhaltung. Artikel 3. Falls das Land selbst auf Grund besonderer Abmachungen zwischen dem Landes-Auschuß und der Bahn-Unternehmung die Ablösung der Grundstücke, den Bau der Straßen und Wege, sowie die Errichtung anderer Kommunikationsmittel durchzuführen beabsichtigt, so müßte dann der Bahn-Unternehmung die Möglichkeit geboten werden, innerhalb sechs Monaten nach Uebergabe der Pläne für die Grundablösung über die nöthigen Grundstücke zu disponiren. Die erwarteten Kommunikationsmittel sind gleichzeitig mit der Eröffnung der Bahnlinie dem öffentlichen Gebrauch zu übergeben.

\*\* Eine neue böhmische Montangründung. Ein Konjortium hat die Eisenwerke des Fürsten Fürstenberg angekauft und bereits die Konjession zur Gründung einer Aktiengesellschaft erhalten. Das Kapital der Gesellschaft soll 5 Millionen Gulden betragen, wovon 3 Mill. durch Emission von Aktien, 2 Millionen durch Ausgabe von Prioritäten aufgebracht werden sollen. Fürst Fürstenberg, welcher den Kaufpreis von 3,900,000 fl. zum Theile (mit 2,4 Millionen Gulden) baar, zum Theile (mit 1,5 Mill. Gulden) in Aktien erhält, ist als Präsident der neuen Gesellschaft in Aussicht genommen.

Verantwortlicher Redakteur: G. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 1. bis 9. Juli 1880 wurden angemeldet:

#### Aufgebote.

Maurer Ewald Miegel mit Antonie Tonn, Arbeiter Anton Peterhoff mit Marie Tomsta, Maschinenschlosser Wilhelm Labisch mit Auguste Benz, Arbeiter Ludwig Wichtowski mit Marie Gols, Schneider Johann August Scholz mit der Wittwe Ottilie Emilie Seelig geb. Jordan, Maler Gustav Hermann Graffunder mit Sophie Hulda Anna Weisenborn.

#### Eheschließungen.

Schneider Wilhelm Lachmann mit Katharina Eichocka, Maurer Ludwig Stachowiak mit Michalina Matelak, Bäcker Nicodemus Radzijski mit Stanislaw Dobrowolski, Kutscher Anton Kozal mit Veronika Franciszowska, Wirthschafts-Inspektor Ignaz v. Karziewski mit Stephania Hedwig Sobocka, Lehrer Nikolaus Wlemlinski mit Wladislawa Pikulska, Regierungs-Assistent Louis Salzweil mit Anna Klopsch, Zieglermeister Johann Gerswinski mit Franziska Woskowiak, Bureau-Diätar Ewald Krüger mit Klara Langner, Zigarrenarbeiter Wilhelm Hofenberg mit Marie Dehmel, Kürschner Hierich Schatan mit Jettel Ach, Arbeiter Martin Schulz mit Stanislaw Chojnacka.

#### Geburten.

Ein Sohn: Unverehel. S., Feldweibel Max Rajewski, unverehelichte B., Schuhmacher Viktor Wolski, Feuermann Gustav Ratuszke, Kaufmann Abraham Neumark, Sattler Oswald Nitschke, Hautboist Paul Bartisch, unverehel. G., Wirthschafter Jakob Guttsche, Zimmergehilfe Joseph Malinski, Steinmetz Hierich Weinstock, Schneider Valentin Kobemski, Arbeiter Adalbert Dziedzic, Haushälter Vincent Proschkowsky, unverehel. M., Schmied Adalbert Mennes, unverehel. G., Arbeiter Vincent Wolesek, Kaufmann Robert Seidel, Tischler Jakob Michalski, Kellner Ignaz Kaszyda. — Eine Tochter: Schuhmacher Karl Ulbrich, Aufseher Ferdinand Kunert, unverehel. G., unverehel. E., unverehel. F., Tischler Jakob Kolmierkiewski, Schuhm. Lypmann Artus, Dienstmann Karl Tischler, Zugführer Wilhelm Lips, Schuhm. August Mensch, Restaurateur Wilhelm Wefelind, Wittve N., Schuhm. Gustav Specht, Schmied Stanislaw Werlinger, Maurermeister Malte Döbeling, Schuhmacher Michael Kornaak, unverehel. S., Tischlermeister Viktor Rozanski, Schneider Joseph Kosidowski, Schuhmacher Peter Majerat, Maurermeister Paul Goldner, Maschinist Julius Tac, Maurer Andreas Zborowski, Hausdiener Joseph Was, Sattler Michael Samer, Schuhmacher Theofil Gajducki, Reichsbank-Buchhalter Emil Zehe.

#### Sterbefälle.

Pferdefleisch Stephan Filipiak 46 Jahr, Boleslaw Waligorski 1 1/2 Jahr, Elisabeth Doer 7 Jahr, Arthur Burghardt 1 Jahr, Valerie

Marilla 1 1/2 Jahr, Todtengräber Friedrich Triller 41 Jahr, Arbeiter Andreas Krobka 25 Jahr, Dienstmädchen Apollonia Palka 20 Jahr, Bremserfrau Antonie Klawow 26 Jahr, Kasimir Rubiaczyk 2 1/2 Jahr, Kaufmannsrau Louise Mattheus 36 Jahr, Lubwila Piotrowska 1 1/2 Jahr, Eigenthümerfrau Marie Ledz 87 Jahr, Pelagia Giesielska 3 1/2 Jahr, Wladyslaw Jabinski 7 Jahr, Gemüsehändlerin Julianna Pawlicka 50 Jahr, Barbier Lorenz Kopynski 51 Jahr, Emilie Ryckowska 1 Jahr, Valerie Przybylska, Bäckerfrau, 37 Jahr, Ernst Kobylski 11 Tage, Julia Jatzewicz 14 Tage, Lubwila Buschwald 1 Monat, Wladyslaw Malinowski 21 Tage, Elise Brendel 6 Jahre, Theophil Syndowski 2 1/2 Monat, Antonie Lüdke 3 Wochen, Stanislaw Pawlak 2 Monat, Pelagia Fiebach 7 Monat, Wladyslaw Konatomski 20 Tage, Stanislaw Marchlewicz 9 Mark, Marie Gartowska 10 Monat, Antonie Kiewiada 9 Monat, Siegmund Chojnacki 11 Wochen, Edmund Schramm 6 Monat, Helene Fracowial 6 Monat, Bruno Lange 11 1/2 Monat, Stanislawa Sawicka 11 1/2 Jahr, Victor Zwafinski 8 Monat, Helene Ckowska 6 Monat, Martha Pohl 6 Wochen.

### Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. Posen, 10. Juli. Wir hatten in dieser Woche beständig trockenes Wetter, welches nach dem vorwöchentlichen Regen von großem Nutzen für die Feldfrüchte ist. Mit dem Schnitt des Roggens dürfte in den nächsten Tagen bereits begonnen werden. Die Klagen über das schlechte Ergebnis dieser Hauptfrucht haben nicht nachgelassen, man erwartet einen empfindlichen Ausfall. — An unserem Markte folgte man der matten Stimmung, welche, vom Auslande ausgehend, die deutschen Märkte beeinflusst. Besonders

Weizen war vernachlässigt. Es scheint in Amerika eine sehr gute und in fast allen europäischen Ländern eine befriedigende Ernte in Aussicht zu stehen. Nur aus Rußland lauten die Nachrichten sehr verschiedenartig. Man zahlte 203—220 M. per 1000 Mgr.

Roggen ziemlich stark offerirt, mußte wesentlich im Preise nachgeben. Die Konjumenten decken nur ihren dringenden Bedarf. Der Abzug nach der Lausitz war anhaltend rege, wogegen Sachsen nur mäßig bezieht. Man zahlte zum Schluß 183—194 M. per 1000 Kilogramm.

Gerste behauptet 150—165 M. per 1000 Mgr. bez. Hafer matt, genügend offerirt mit 160—180 M. bez.

Rübsen mäßig offerirt, erzielte in trockener Waare 230—238 M. per 1000 Mgr. Feuchte, wenig angeboten, entsprechend weniger.

Spiritus nahm in Berlin einen wesentlichen Aufschwung nach anfänglichem Rückgang. Spiritfabrikanten kauften Termine und Loko-waare. Letztere kommt noch ganz auffallend stark in Berlin an den Markt, so daß das allerdings kleine dortige Lager vorläufig unberührt bleibt. An unserem Markte fehlte es ganz an Kauflust, da weder Fabrikanten noch Verwender nennenswerthe Ordres erhielten und für Breslauer Rechnung Einiges realisiert wurde. Unsere Preise notiren jetzt dem entsprechend 3 M. unter Berlin und es scheint Angeichts des großen hiesigen Lagers von 3 1/2 Millionen Liter ein Rendiment auf Berlin sich herauszubilden. — Vereinzelt beginnt der Brennereibetrieb schon ungewöhnlich früh durch Verwendung von Mais am 20. Juli, in größerem Umfange Mitte August. — Die Berichte über den Stand der Kartoffeln lauten nicht sehr günstig. Besonders auf schmeren Böden hat diese Frucht durch Nässe sehr gelitten. Ein weitergehendes Urtheil wäre jedoch verfrüht. An unserer Börse zahlte man für Juli-August 62,5—61,5—62,1, Septbr. 60,8—60,3—60,6, Oktober 56,6—56,3, Novbr.-Dezbr. 53,4.

Die Chokoladen-Fabrik von Lobeck & Co., Dresden, Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen, haben Cacao-Präparate in den Handel gebracht, welche sich ihrer Bequemlichkeit bei der Zubereitung zum Genuß, ihrer Ausgiebigkeit und ihres reinen Geschmades wegen besonders empfehlen. Die Bequemlichkeit der Bereitung der zu diesen Präparaten gehörenden Puder-Chokolade, mit Vanille oder ohne Gewürz, liegt in der leichten Löslichkeit derselben, und ist dieselbe in dieser Herstellung als eine empfehlenswerthe Neueinführung zu betrachten. Ferner gehört zu diesen Präparaten ein ebenso leicht lösliches entölt Cacao-Pulver, über dessen Gehalt sehr günstige chemische Gutachten vorliegen. So schreibt der Geh. Hofrath Professor Dr. Fresenius in Wiesbaden, daß dieses Pulver ein vollkommen normales und reines, lediglich und ohne jeden Zusatz aus guten Cacao-Bohnen dargefertigtes Präparat ist und daß die Art seiner Bereitung eine in jeder Hinsicht zweckentsprechende sei. Ueber die Zuträglichkeit der Cacao-Präparate für die Gesundheit braucht wohl kein Wort hinzugefügt zu werden; bemerkt sei nur noch, daß sich die Herstellung derselben für den Genuß kaum theurer als Kaffee oder Thee stellt und viel einfacher ist als diese, indem man sowohl auf die Puder-Chokolade als auch auf das Cacao-Pulver nur kochendes Wasser zu gießen und umzurühren braucht, worauf das wohlschmeckende Getränk fertig ist. Auch für Landaufenthalte, oder zur Mitnahme in Bäder dürften sich diese Fabrikate besonders eignen.

Annoucen für sämtliche existirende Zeitungen der Welt befördert zu den günstigsten Bedingungen die Central-Annoucen-Expedition von G. L. Daube u. Co. (Vertreter A. Spiro), Posen, Friedrichsstr. 31.

Seit Jahren erprobtes, auch von der Militärverwaltung als zweckdienlich befundenes, unschädliches Streupulver zur Desinfekt. und Befestigung des Fußschweifes. Nach Auswärts gegen Einsend. von 1,10 M. Postmarken franco. Weiss — Rothe Apotheke.

Posen, den 9. Juli 1880. In Gemäßheit der §§ 19 und 20 der Städte-Ordnung wird die Liste der stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt pro 1880 in der Zeit vom 15. bis 30. dieses Monats im Bureau IV, Zimmer Nr. 16, im 2. Stock des Rathhauses zur Einsicht offen liegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einwendungen erheben, später angebrachte Einwendungen bleiben unberücksichtigt. Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf. Die den Aderbürger Mathias Czyszewski'schen Eheleuten gehörigen, zu Krotoschin Kreis Wirts bezogen, im Grundbuche unter Nr. 195, 301 verzeichneten Grundstücke sowie der Grundstücksantheil des Mathias Czyszewski, an Altstadt Krotoschin Nr. 125/90 soll am 25. August 1880, Vormittags um 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation ver-

steigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

27. August 1880, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle ver-

fündet werden. Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück Krotoschin Nr. 195, 301 betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zu Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. Nakel, den 29. Juni 1880.

Königl. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber.

### Nothwendiger Verkauf.

Das in Krotoschin des hiesigen Kreises belegene, unter Nr. 227 der Stadt im Hypothekendbuche eingetragene, den Erben des Michael Moses Goldschmidt gehörige Hausgrundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 725 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsversteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 17. September 1880, Vormittags um 9 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 19, versteigert werden. Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstück und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Sprechstunden, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, eingesehen werden. Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte, oder welche hypotheta-

risch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekendbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerung-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den 17. September 1880, Vormittags um 11 Uhr, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 19, anberaumten Termine öffentlich ver-

fündet werden. Krotoschin, den 2. Juli 1880.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf. Das den Mühlenbesitzer Gottlieb Richter'schen Eheleuten gehörige, zu Bischofssthal Kreis Wirts bezogene, im Grundbuche unter Nr. 11 Band 1 Blatt 11 verzeichnete Grundstück mit einem Gesamtmaße für der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 1 Hektar 91 Ar 20 Quadratmeter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 4,66

Thlr. und dessen Nutzungswert zur Gebäudesteuer auf 54 Mark veranlagt ist, soll am

25. August 1880, Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages am 27. August 1880, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle ver-

fündet werden. Der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück Bischofssthal Nr. 11 betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zu Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden

aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerung-Termine anzumelden. Nakel, den 1. Juli 1880.

Königl. Amts-Gericht. Der Gerichtsschreiber.

### Auktion.

Montag, d. 12. Julid. J., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Pfanblokale der Gerichtsvollzieher hieselbst ca. 34 Mille Cigarren gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Blümel, Gerichtsvollzieher in Posen.

### Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 15. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, werde ich in Lawioa auf dem Grundstück des Wirts Lakomlak eine Rappstute und eine schwarze Ferkel öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

# Provinzial - Gewerbe - Ausstellung zu Bromberg 1880.

Dauer der Ausstellung vom 15. Mai bis 15. Juli 1880. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachmittags.

## Auktion.

Donnerstag, den 15. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Hofe des Landgutes zu Zirke

folgende für Geflügelzucht nicht mehr verwendbare Gegenstände als: 25 komplette Sättel, ca. 60 Trennen, 130 Halftern, 150 Trennengebüsse, 2 Paar Rutschgeschirre, eine Anzahl Sattel- und Ledgurte, Steigriemen, sowie altes Eisen, Fußsen, alte Fenster und dergl. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Landgüt zu Zirke, den 9. Juli 1880. von Kotze, Landstallmeister.

## Deutsche Seemanns-Schule auf Steinwärd bei Hamburg.

Theoretisch - praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- event. Kriegsmarine. Prospekte bei der Direction der Deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

## Mettlacher Platten, Parkettfußböden

empfehlen in neuesten Dessins und übernehmen die komplette Ausführung der Arbeiten

## S. Kronthal & Söhne,

Wilhelmsplatz 7.

### Zur Herbstsaat offerirt:

Gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl, fein gemahlen, Ammoniak-Superphosphate in allen Zusammenstellungen, Mejillones, Baker-Guano und Sodiam-Superphosphate unter voller Gehaltsgarantie billigt

## S. Sternberg, Rawitsch. Zweiggeschäft Koschmin.

## Breitrechmaschinen

mit conischer Trommel

(Patent Helmsmüller),

Trommelbreite 58", Betriebskraft 3-4 Pferde,

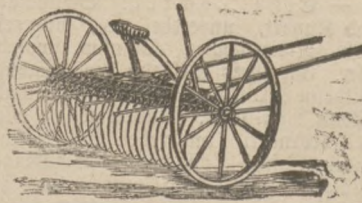
Preis incl. starkem Goepel Nr. 900,

empfehl

## Die Maschinen-Fabrik von Albert Wiese in Bromberg.

### Großes Lager

aller landwirthschaftlichen Maschinen, Maschinenteile und roher Gußwaaren. Säulen, Träger, sowie überhaupt alle Eisen-Konstruktionen für Bauten billigt.



## J. Moegelin in Posen,

Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt, Kesselschmiede.



Der beste Revolver... Um damit ein guter Schütze zu werden, muß man wenigstens drei Mal den Anschaffungspreis an Munition veranschlagen.

Die neue Luftpistole des Eisenwerkes Gaggenau bei Raßatt (Baden) zieht die Gelegenheit, im Zimmer ohne Lärm und ohne Ausgeben für Munition ein guter Pistolen-Schütze zu werden. Diese ausgezeichnete Lebewaffe knallt nicht und glebt auf 16 Meter noch einen Kernschuß mit solcher Kraft ab, daß der Bolzen 6 Millimeter tief in ein Brett einbringt, oder die Kugel einen Vogel tötet. Das Laden geschieht leicht mit 4 Griffen. Derselbe Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch Waffenfabrikation mit Specialmaschinen kann eine vorzüglich konstruirte, elegant und dauerhaft vermittelte Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in 20 Minuten für 42.50 geliefert werden. Extra-Bolzen das Duzend zu 4.1. und Extra-Kugeln das Duzend zu 4.2. Die Munitionskorper sind mit halb die Anschaffungskosten. - Verfertigung gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung, doch wird von der Fabrik Garantie geleistet.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser niemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. - Preis per Original-Flasche 1 Mark.

## S. Goldmann & Co., Breslau, Schuhbrücke 36.

In Posen nur allein echt zu haben bei Eugen Werner, Wilhelmsstraße 11.

## Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bäckereimeister Johann Mathias Gladzgat aus Posen und den Bäckereilehrling Johann Chojnacki, geboren zu Pleschen, zuletzt in Posen aufhaltend gewesen, welche flüchtig sind, ist die Untersuchung wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird erucht, dieselben zu verhaften und in das Justiz-Gefängnis hier selbst abzuliefern.

Posen, den 5. Juli 1880.

Rönlgl. Staatsanwaltschaft.

Beschreibung des v. Gladzgat: Alter: 18 Jahre. Größe: mittel. Statur: - Haare: schwarz, Augen: grau.

Kleidung: trägt einen kleinen, runden schwarzen Filzbut, dunkeln Duffel-lübbe über u. schwarzen Tuchanzug

Beschreibung des Chojnacki: Alter: 19 Jahre, Statur: klein, schwächlich, Haare: blond, Augen: blau.

Kleidung: trägt eine blaue Mütze mit Sturmriemen, schwarzen Rock und Weste und Ledergamaschen.

## Große Auktion!

Berzughalber werde ich Dienstag den 13. d. M., von früh 9 Uhr ab, in der Wohnung des Photographen Hrn. Liebert (im 3. St., Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. Beely) elegante Möbel, als Spinde, Schreibtische, Spiegel, Kommoden, diverse Tische (auch 2 Ausziehtische), Sophas, 6 wiener Fauteuils, wiener und mahagoni Stühle, Bettstellen, ferner Bilder, Delgemälde, Betten etc. etc. öffentlich versteigern.

## Kamiński,

Rgl. Auktions-Kommissarius.



Hypotheken-Convertirung. Kein Grund- und Hausbesitzer sollte bei der jetzt herrschenden Geldabundanz versäumen, seine Hypotheken in billigere zu convertiren. Gut rentirende Häuser 4 1/2 u. 4 3/4%, do. Güter 4, 4 1/4 u. 4 1/2%, Karl Ad. Schmid, Heil. Geiststr. 9. Magdeburg.

Die soeben erschienene Schrift: „Officielle Bestimmungen über das Abiturienten-, Primaner-, Fähnrich-, Freiwilligen- und Seefadetten-Examen“ bearbeitet von Dr. J. Killisch, Director des Militär-Pädagogiums in Leipzig, ist zum Preise von 50 Pf. vom Verleger zu beziehen.

## Ein Gasthaus,

großes Dorf, an frequenter Chaussee, mit Acker, Wiese u. einer Schmiede, ist sofort zu verkaufen event. zu verpachten. Näheres ertheilt

## A. Unikower, Schildberg N. P.

## Für Gutskäufer!!

Ein große Auswahl in hiesiger Provinz günstig gelegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum preiswerthen Ankaufe nach

## Gerson Jarecki,

Sapichplatz 8 in Posen. Verkauft schubdenfreies Haus m. Garten in Nixdorf bei Berlin zu jedem gewerblich. Zw. d. f. 10,500 M. Feuerkasse 15,975 M. Miethe 600 M. b. Abt. Intelligenz-Comtoir Berlin, Kurtr. 14 unt. S. 73.

Ein Grundstück, worin seit vielen Jahren eine Schaufwirthschaft verb. mit Materialien-Dandel betr. wird, ist in Posen bei Posen zu verk. Näheres bei H. Kornicker, Büttelstraße 11.

## Louis Kubeil,

in Guschin bei Ratwiz.

Kein bei Wogrowitz gelegenes Gut

## Kobylec

von 2000 Morgen Größe, darunter 160 Morgen Wiesen, beabsichtige ich unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

v. Raabe.

## Vortheilhafter Grundstückskauf!

Mit einer Anzahlung von 12,000 Mark ist ein auf der Wallischei belegenes größeres Grundstück, das festen Hypothekenstand hat und durch freien Bauplatz, unvermietete große Kellerräume etc. Gelegenheit zu bedeutender weiterer Nutzbarmachung bietet, derart zu kaufen, daß bei dem gegenwärtigen Mietsertrage schon das Anlagekapital sich mit über 12 Prozent verzinst. Näheres bei

## R. Jäckel,

Wilhelmsstraße Nr. 2.

Ein Zigar-Geschäft, gute Lage, Fam.-Verh. wegen, sof. zu verk. Zu erf. b. J. Witkowski, Berlinerstr. 1.

Das Gut Pokrzywnica, Kreis Posen, 1/2 Meile von der Eisenbahn-Station Dabrowka, 550 Morgen groß, mit lebendem und todtm Inventarium, festen Hypotheken, gut eingewirtschaftet und ausgebaut sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Das Näh. an Ort u. Stelle.

Das Dom. Wielocin per Kempen, Posen, sucht zu kaufen und zu sofortiger Abnahme 100 Stück starke Sammel und 100 Stück starke Zuchtmuttern.



## In Wichorsee

bei Culm a. Weichsel kommen am

## Mittwoch,

den 28. Juli cr., Mittags 1 Uhr,

61 Rambouillet-Böde durch Auktion zum Verkauf.

Wichorsee liegt von den Bahnstationen

Thorn . . . 5 Meilen, Briesen . . . 3 " Graudenz . . . 3 1/2 " Terespol . . . 2 1/2 "

entfernt. v. Loga.

## für 32 Mark

liefern bei streng reeller Bedienung: 1/2 Dhd. Oberhemden, garantirt quistend, von pra. Hemden-Gut mit eleg. feinen-Einfäden, 1 Dhd. reinlein. moderne Kragen, 1/2 Dhd. Manschetten in neuen Façons, 1/2 Dhd. rein seidene Cravattes, 1/2 Dhd. elegante Chemise-Garnituren, 1/2 Paar Dhd. Manschettenknöpfe mit neuer Mechanik.

Aufträge gegen Postvorschuß od. vorherige Einzahlung des Betrages werden zur größten Zufriedenheit ausgeführt. Als Maß nur Angabe der Halsweite erforderlich. Anlaß jederzeit gestattet.

Halle a. S.

A. J. Jacobowitz & Co. Akademie für Herrenwäsche.

Ein braun wollenes, gut erhaltenes Sopha billig zu haben Gr. Gerberstr. 15, 3 Tr. links.

Ein fast neuer eleganter Stuhlhügel (Zimser) ist billig zu verkaufen bei C. Eoke, Bismarckstr. 7.

Ein noch gut erhaltenes franz. Billard, auch ein Eisdrank, ist wegen Räumung d. Lokals sofort billig zu verkaufen. Näh. beim Wirth Wallischei 70.

## Asthma

Ein solches Mittel, welches die Methode des Herrn Dr. Aubré in Fort-Vidame (Eure et Loir) gelehrt wurden. Zur Unterriechung besiehe man die bezügliche Broschüre, welche gratis u. franco verandt wird vom einzigen Depositar für Deutschland u. die Schweiz, A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz). Brief-Porto 20 Pfg.

Täglich frische Himbeeren. St. Abalberhof Nr. 6.

## 1 größere Parthie Fieser- und Eichen-Pfosten

werden zu kaufen gesucht.

Offerten bitte unt. B. Nr. 10 mit Preisang. postlagernd Eisenburg fr. einzulenden.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

von bekannten vorzüglichen Eigenschaften geruchlos und schnell trocknend.

Niederlage in Posen: bei Herren Adolph Asch Söhne.

Franz Christoph in Berlin. Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

P. P.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß mit dem heutigen Tage

Breitestraße Nr. 6 (früher I. Wollenberg) ein

Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Geschäft

eröffne.

Indem ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch meinem neuen Geschäfte angedeihen zu lassen, zeichne

Mit Hochachtung

Bruno Ratt,

Markt 70. Friedrichstr. 3. Breitestr. 6. (Firma: Aug. Haack.)

NB. Savanna-Ausfluß-Cigarren, pro Mille 60 M.

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir zu billigsten Preisen unsere bewährten künstlichen Düngemittel aller Art.

Muster und Preislisten auf Verlangen franco.

Posen. Chemische Dünger-Fabrik Moritz Milch & Co.

Beste leicht lösliche Cacao-Präparate, schnell und bequem zu bereiten - nur in kochendem Wasser aufzulösen.

NEU Puder-Chocolade,

rein Cacao und Zucker, mit Vanille in Cart. von 1/2 Kilo à M. - 85., 1/2 Kilo à M. - 45 Pf. ohne Gewürz in Cart. von 1/2 Kilo à M. - 75., 1/2 Kilo à M. - 40 Pf.

Entöltes Cacao-Pulver in Blechdosen v. 1/2 Kilo à M. 3. - 1/2 Kilo à M. 1.50., 1/2 Kilo à M. - 80 Pf. aus der Fabrik von

LOBECK & Co. DRESDEN, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs von Sachsen.

Obige leicht lösliche Puder-Chocolade ist in ihrer Art durchaus neu und lässt sich aus derselben für ca. 5 Pfennige eine Tasse Chocolate und aus dem löslichen Cacao-Pulver für ca. 3 Pfennige eine Tasse Cacao von vorzüglichem Geschmack herstellen.

Das leicht lösliche entölte Cacao-Pulver wurde neuerdings von Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius in Wiesbaden und früher von Herrn Dr. F. Filsinger in Dresden und Dr. H. Brackebusch in Berlin höchst günstig begutachtet.

Zu haben bei Herrn Eduard Feckert jun. in Posen, Berliner- und Mühlen-Strassen-Ecke und bei Herrn S. Alexander in Posen, St. Martinstrasse 11.

**A. & F. Zeuschner,**  
 Hofphotographen & Portraitmaler, Posen.  
 Atelier: Wilhelmsstraße 27,  
 (täglich geöffnet, auch Sonntags).

**Hypothekendarlehne!**

Die durch uns vertretene Hypothekendarlehne gewährt erstklassige amortisierbare hypothekendarlehne zu sehr günstigen Bedingungen. Die Darlehne sind auch im Falle der Auflösung der Bank un kündbar.  
 Außerdem sind wir beauftragt, gute zweite Hypotheken, auch hinter Bankdarlehnen, zu mäßigem Zinsfuß zu erwerben.  
**D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.**

Mein  
**reichhaltiges Tapeten-Lager**

in nur neuen Mustern aus den bedeutendsten deutschen und französischen Fabriken enthält außer den feinen Sorten in Gobelin, Leder, Velour, Gold, Cretonne- und matten Stulpateten nebst zugehörigen Bordüren resp. Decoration, auch eine sehr große Auswahl der mittleren und billigen Qualitäten von 20 Pfg. pro Rolle an.  
**Sigismund Ohnstein,**  
 Wilhelmsplatz 5,  
 Glas-, Porzellan- u. Tapeten-Handlung.  
 Spezialität: Aussteuern.

**Avis**  
 zu meiner verbesserten Getreide-Reinigungsmaschine  
 „Die beste von allen“  
 jetzt D. R. P. No. 9380.  
 Statt wie früher 8, gebe dieses Jahr zu jeder Maschine II Siebe und ist jede derselben mit den mir unter Nr. 9380 patentierten Seitenklappen im Einschüttestufen versehen. Trotzdem ist der Preis wie früher nur 60 Mark.  
 Eine Bodensiebmaschine ohne Siebe kostet 45 Mark.  
 1212 Maschinen sind verkauft bis Juni 1880.  
 Man verlange Prospekte.  
**F. Deutschländer. Wronke.**

**Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk**  
 bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau gefertigt zu soliden Preisen.  
**J. Skóraczewski,** Schuhmachermeister, Alter Markt 55, 1. Etage.

**Lofoden**  
 raffinierten Dampf-Medicinal-Leberthran  
 aus der frischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht fast gänzlich geruch- und geschmacklos, vom beeidigten Handelschemiker Herrn Dr. G. L. Ulex in Hamburg als Dorschleberthran bester Qualität bezeichnet, empfiehlt die Lofoden Fischguano-, Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg, Eigentümerin der bedeutendsten Thranfabrik auf den Lofoden-Inseln in Norwegen.  
 Ueber die Art der Zubereitung, die unserem Lofoden-Thran den Vorzug vor anderen Mitteln dieser Art giebt, sowie über dessen Gebrauchsanweisung sprechen sich genauestens unseres Prospektes aus, die jeder Originalflasche gratis beigegeben werden.  
 Alleiniger Verkauf für Posen und Provinz bei  
**Gustav Ephraim,** Schloßstraße 4, Posen.

Den Herren Bau-Unternehmern empfehlen wir unsere feuerficheren Stein-Dachpappen, sowohl in Tafeln (Bütten-Handpappen), wie in Rollen bester Qualität; ferner unentölten englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Bech, Asphalt, Dachpappennägel und fertige Ueberstrichmasse für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.  
 Auch übernehmen wir die Ausführung von Pappbedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.  
 Barge bei Sagan.  
**Stalling & Ziem.**

**Jahmann's Hotel Johengrin,**  
 Breslau, Nikolaistraße 63a, empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Wien 1873: Anerkennungs-Diplom:  
**Der einzig echte**  
**= Bernhardiner =**  
 Alpen-Kräuter-Liqueur  
 von  
**Wallrad Ottmar Bernhard,**  
 Egl. Hofdestillateur in München,  
 ist nach den wissenschaftlichen Gutachten der Herren Universitätsprofessoren Dr. L. A. Buchner, Dr. G. C. Wittstein, Dr. Kanjer und vieler rühmlichst bekannter Aerzte der vorzüglichste Gesundheitsliqueur und dabei ein ebenso anmuthendes als Gesundheit förderndes Genussmittel, frei von allen schädlich und drahtisch wirkenden Stoffen, er regelt die Funktionen des Magens unglaublich rasch, führt deshalb normale Verdauung und gesunde Blutbildung herbei, macht bedeutenden Appetit, reinigt Eingeweide und Mastdarm, macht regelmäßigen Stuhlgang, stärkt Nerven und Muskeln, giebt dem Körper neue Lebensfrische und ein gesundes, blühendes Aussehen.  
 Jede Flasche ist mit meinem Namen verschlossen und liegt eine Gebrauchsanweisung von Dr. J. B. Kranz bei. Flaschen à Mk. 1.05, Mk. 2, Mk. 4 sind ächt zu haben in:  
**Posen bei Hrn. Ed. Fockert jun.,** Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.  
 Buk: M. Siuchninski. Rogasen: J. Alexanders Buchhdlg.  
 Czompin: Wolfg. Sandberger. Schroda: Th. Schneider.  
 Chodzleson: Louis Michaelis. Schwerin: Emil Schmidt.  
 Czarnkau: J. R. Maste. Tromsien: Apoth. Rehfeldt.  
 Filohne: J. Ruten. Wollstein: J. Sidor Sammel.  
 Fraustadt: Gustav Heinze. Xions: Marcus Runy.  
 Lissa: J. L. D. Voigt. Zicko: Otto Bod.  
 Moschin: J. Silberstein. Zduny: Wilh. Messingshoff.

**!! Stickereien für Synagogen !!**  
 Kirchen, und Zahnen für Vereine in Gold, Silber und Seide sowie jeder Art Stickereien fertigt das Atelier  
**Isidor & Rosalie Reiter,**  
 Breslau, Unterbär Nr. 1  
 Kunstvoll, elegant und preismäßig.  
 Allerhöchste Anerkennungen J. M. d. Kaiserin v. Deutschland u. a. Majestäten.

**Dr. Romershausen's**  
**Augen-Essen**  
 zur  
**Erhaltung-Herstellung**  
 und  
**Stärkung**  
**der Sehraft**  
 vom  
 Apotheker Dr. F. G. Geiß,  
 Alen a. Elbe.  
 pr. 4 Fl. 3 Mark — 1 Fl. 2 Mark incl. Verpackung.  
 36. Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.  
 Nur allein echt zu haben in den Depots:  
 bei Hrn. Apoth. J. Brandenburg,  
 = = = Dr. Wahsmann,  
 = = = Elsner,  
 = = = Weis.  
 Aufträge nehmen entgegen:  
 F. Schleyer,  
 N. Barcikowski und  
 Droguist Fraas.

1 Appar. um sich i. Zimm. 1 Dampf-bad selbst ber. z. l., 1 gemalt. Vorhang f. 1 Lbh.-Theat., gut erhalt. Mah.- u. and. Möbel, Tisch- und Nippstoppa, Vertikow, Cyl.-Bureau, Chiffon, Tische, Stühle, birk. Schreib- u. Kleid., Ring., Kleiderpinde, Küchensp., Bettstellen, Gart.-Ger., Bohnen- u. Baumst. f. b. z. v. Wilhelmspl. 16 pt. links.

**Dachziegel**  
 offerirt billigt  
**M. Werner, Posen.**  
**9 Pfd. Caffee,**  
 feinschmeckend, verdinget gegen Nachnahme von M. 10.— frei Zoll u. Porto  
**C. H. Gerken, Altona.**  
**Bauhölzer, Brennholz, Fenster und Thüren**  
 billigst.  
 Ferner habe ich eine  
**Schmiede**  
 zu vermieten.  
**Joseph Rogoziński,**  
 St. Adalbert 40.

**Berger's medic.**  
**THEERSEIFE**  
 durch med. Capacitäten empfohlen, wird seit 12 Jahren in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen  
**Hautausschläge aller Art,**  
 sowie jede Unreinheit des Leibes.  
 Preis pr. Stück sammt Gebrauchs-Anweisung 60 Pfg.  
 Berger's Theerseife enthält 40 Percent conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.  
 Zur Verhütung von Täuschungen verlange man ausdrücklich: **Berger's Theerseife** in grüner Emballage.  
 Hauptversand: Apotheker G. Holl, Troppan, österr. Schlesiens.  
 Depot für **POSEN** bei Herrn Apotheker Dr. Mankiwioz.  
**Bergmann's**  
**Sommersprossen-Seife**  
 zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, empf. à St. 60 Pfg.  
**S. Alexander**  
 (S. Kirsten.)

**Feuerwerk.**  
 Lampions, Luftballons, Transparente, Spiele, Fahnen zur Decoration leihweise empfiehlt zu enorm bill. Preisen A. Wunsch, Wilhelmsstr. Nr. 23, Nylus' Hotel.

**3000 Stück**  
**frische westindische Ananas**  
 importiren wöchentlich u. offeriren zollfrei mittelgroße pr. St. ca. 2 Pfd. für Mk. 2.25—2.75, große pr. St. ca. 3 Pfd. für Mk. 3.50—4.— (zu Bowlen, zum Einmachen u. Rohessen gleich vorzüglich) Hamburg, im Juni 1880.  
**A. K. Reiche & Co.**

**Deutsches Reichs-Patent.**  
**Automatische**  
**Rollvorhang-Steller**  
 für Rouleaux, welche sich aufwickeln, auch für solche, die sich faltig emporziehen. In der Bromberger Ausstellung durch Modell vertreten in Gruppe I Nr. 98.  
**G. Sterra, Posen,**  
 Theaterstr. Nr. 2.

**Sicher** von Erfolg begleitetes Mittel  
**Rothe Hände**  
 zu beseitigen und diese in ganz kurzer Zeit **zart und weiß** zu machen durch  
**Crème de Pinard.**  
 Vollständiger Erfolg garantiert. Preis 4 Mark.  
 Depot in Posen bei  
**Gustav Ephraim,**  
 Schloßstraße 4.

**Im- und Export von Caffee u. Thee.**  
 Ceter arab. Mocca M. 15,85, Gold-Java M. 14,50, Gelb. Java M. 12,70, Meracabo 11,20, Campinas M. 10,25, Santos M. 9,60, per Postfäcken 9 1/2 Pfd. netto incl. Zoll, Porto und Emballage. Prima-Waare. Thee neuester Ernte per Pfd. M. 1,80—7,50.  
**Hamburg.**  
**Th. Max. Saenger.**



Wir verdienen gegen Einsendung des Betrags oder Nachnahme  
**Doppel-Feldstecher**  
 achromatisch in besonderer Schärfe und Reinheit der Gläser, für Theater und Reisegebrauch, mit starkem Glas und Nieten zum Umbängen v. Stk. Mark 18.  
 Reise-Fernrohre 3 bis 4 Meilen klar zeigend, mit 6 Gläsern, achromatisch, in feiner Metallarbeit, per Stk. Mark 9. Preisverzeichnisse aller optischen Artikel gratis und franco.  
**Sedelmaier & Schütz,**  
 Optisches Institut in Augsburg.

**Keine grauen Haare mehr!**  
**Kosma!**  
 Sicher, unauffällig, jede Haarfarbe wiederherstellend, angenehm, reichlich, Haarwuchs fördernd, in größeren Flascons à 3 M. verdinget das **Generaldepot** **Mediocal-Droguerie zur Minerva.**  
**J. Rappaport,**  
 Danzig, 4 Damm 1.  
 Zu haben bei  
**R. Hayn**  
 in Posen, Breslauerstr. 22, Papier- u. Handlung.

**1880er Füllung**  
 von Bülner, Emser, Eger, Karlsbader, Rißinger, Marienbader-Kreuz, Pyramont, Salzbrunn, Wildunger, Vich u. s. w. empfiehlt sehr billig  
**J. Jagielski, Markt 41.**  
**Carl Lowien,**  
 Mühlenbaumeister in Brandenburg a. H., empfiehlt sich den geehrten Herren Mühlenbesitzern zur Ausführung von Neubauten und aller neuer Einrichtungen. Aspirations-Anlagen à Gang M. 280. Gleichzeitig empfehle mich den geehrten Hrn. Brenner- und Brauereibesitzern, mit der Versicherung pünktlicher u. reeller Ausführung.

**Liebig's Kumys**  
 ist laut Gutachten mediz. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: Galschwindigkeit, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Cuffen mit Auswurf), Rückenmarks-schwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten) die Kumys = Anfall, Berlin W., Berl. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Flaschen von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pfg. excl. Verpackung. Medizinische Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.  
**Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.**

**ASTHMA und CATARRHE**  
 Bektes Pro Cigarettes Espic Schachtel M. 1,70  
 Depot in allen Apotheken.

**Stickereien**  
 werden sauber und schnellstens garnirt, sowie alle Galanterie-, Leder- und Buchbinderarbeiten angefertigt bei  
**Th. Gnoth,**  
 Buchbinder- und Galanteriearbeiter, Petriplatz-Bergstr. 15.  
**Plissée**  
 wird gebrannt, à Mtr. 2 Pfg., Berlinerstraße 8.  
**R. Hein.**

**„Fraustadt.“**  
 Mit der höheren Töchterschule verbundenes Mädchen-Pensionat in Fraustadt. Sorgfältige Erziehung und gründlicher Unterricht. Auch für den katholischen Unterricht wird geforgt. Wohnung mit Garten in gesunder Gegend. Empfehlungen zur Seite. Näheres durch Prospekte. Schulvorsteherin **Bortha Neumann.**  
 Privat- u. Scharbeitsstunden werden gut und billig ertheilt, Krämerstraße 8. III. r.

Zur Errichtung eines sehr lukrativen Fabrications- und Handels-geschäfts in nordöstl. Preußen wird von einem mit der Branche durchaus bekannten jungen, verheiratheten Manne ein  
**Theilnehmer**  
 mit M. 10—20,000 Einlage gefordert unter G. 470 durch **Rudolf Mosso, Dresden**, erbeten.  
 Auf eine vollständig sichere pignoralische Hypothek in Posen wird auf 8—10 Jahre zur ersten Stelle ein Darlehn von 21,000 Mark zu 5 Prozent gefucht.  
 Adresse abzugeben unter A. B. G. 106 in der Exped. d. Ztg.

**Priv.-Entbind.-Anst.**  
 liebevolle Pflege, billige Preise. „Sionla“ fr. postl. **Dresden-Blasewitz.**  
**Damen** finden Rath und Hilfe in diskreten Angelegenheiten. Frau E. Latke, Christinenstraße 8, II. B. Berlin.

Einem hochgeehrten Publikum heißer Stadt die ergebene Anzeige, daß ich mich, nachjähriger Thätigkeit in Schrimm, jetzt hierorts als freipracticirende Hebamme niedergelassen habe.  
 Hochachtungsvoll  
**Auguste Mohr,**  
 israelitische Hebamme, Wronkerstr. 22, I. Etod.

**Ich bin von Rakwitz nach Wollstein übersiedelt.**  
**Dr. Markwitz,**  
 pr. Arzt.  
**Ich habe mich in Rakwitz niedergelassen.**  
**Dr. Krause,**  
 praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

**Sonntag, d. 11. Juli**  
**Freitheater**  
 im Victoria-Theater.

**Seute**  
**Freitheater,**  
Concert, Illumination,  
im Victoriatheater.

**Trunkfucht,**  
fogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen, und unter Garantie, ohne der Gesundheit zu schaden, Th. Konetzky, Bernauerstraße 84, Berlin, Erfinder dieser Radikaluren und Spezialist für Trunkfuchtleidende. Die Wirksamkeit der von mir erfundenen Mittel ist von Patienten vor Kgl. Preussischen und Bayerischen Kreisgerichten eidlich bestätigt, und von einem Sanitätsrath geprüft. Nachahmer beachte man nicht, da durch deren Mittel die Trunkfucht nicht beseitigt wird, wie dies leider nur zu Viele schon erfahren haben. Mehrere dieser Nachahmer fälschen sogar Namen und Adressen und treiben überhaupt nur Schwindel, während ich für die Seilung eben vollständig garantire. Amtlich beglaubigte, sowie eidlich bestätigte Atteste gratis und franko.  
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände. (Pollut. Impot.) heilt mit sich. Erfolge, auch brieflich Dr. Holzmann, Berlinerstr. 16, part.

**In 3 bis 4 Tagen**  
werden discret frische Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehob. durch d. v. Staats approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse 36, 2 Tr., von 12-13. Ausw. m. gl. Erfolge briefl. Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

**Specialarzt**  
**Dr. med. Meyer,**  
Berlin, Leipzigerstr. 91,  
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

**Friedrichstr. 10, 2 Tr., v. Okt.**  
4 Zim., Küche u. Zubehör z. verm.  
**Kleine Gerberstraße 7a** sind Wohnungen von 5, 4 u. 3 Zimmern, Küche, Korridor u. Klotz m. Wasser, im 1., 2., u. 3. Stock, auch 4 Zim., Küche u. Nebengelass im Souterrain zur Tischlerwerkstätte eignend, von Michaelis zu vermieten.

**St. Martin 50, Ede Bismarckstraße 1 Pt. 2, 53. 2c., 1. Okt. u.**  
1 Pferdebestall f. 2 Pferde per sof. z. v.  
**Kanonienplatz 8 3. Et. 7 Z. u.**  
Nebengel. 1. Okt. z. verm. Näheres Schuhmacherstr. 12 1 Tr. I.

**Friedrichstr. 10 2 Tr. v. Okt.**  
1 freundl. 3. u. Küche vorh. a. rubige Miether z. verm. Besicht. Mittags.  
**Friedrichstraße 11**  
sind 2 oder 1 Zim. sofort z. verm.  
Zum 1. Oktober sind in meinem Hause Gr. Gerberstraße Nr. 3 einige Mittelwohnungen zu vermieten.  
**S. Rosenber.**

**Komfortable Wohnungen**  
v. 5 u. 3 Zim. per Oktober z. verm.  
Große Gerberstraße 23.  
**Wronkerplatz 7**  
1 Wohnung v. 5 Zimmern z. verm.  
**Schloßstraße 4 1. Et. 6 Zim. Küche,**  
Mädchenzim., Klotz u. Nebengelass per. Oktober zu vermieten.

**Große Keller-Nämllichkeiten**  
nebst einem im Parterre befindlichen Comtoir, welche sich z. Bier-Depots oder Destillation vorzüglich eignen, sind sofort zu vermieten.  
**Sigmund Aschheim, Breitestr. 18**  
Ein geräumiges Geschäftsfokal, vorzüglich gelegen, in welchem erfolgreiches Mehl- und Kolonialwaaren-Geschäft betrieben wird, zu jeder Branche geeignet, vom 1. Oktober ab preiswerth zu vermieten. Näheres Breslauerstraße 34. I.

**3 Zimmer und Küche Markt 64**  
z. verm. Näheres b. C. F. Schnuppig.  
**Ein großer Laden**  
mit Ladenstube Rencstraße 11 z. vermieten.  
**Ertel, St. Martin 2.**

**Wasserstraße Nr. 14**  
sind II. Et. 5 Zimmer vom 1. Oktober cr. miethsfrei.  
**J. N. Zeitgeber.**

**Markt 95 | 96** sind 2 Mittelwohnungen zu vermieten.

**Graben 21** vom 1. Oktober ab 2 Wohnungen zu 3 und 4 Zimmer und Zubehör, eine Ladereverfäht nebst Wohnung und mehrere Speicher-Räume zu vermieten.

**Schulstr. 6, 2 Tr.,** ist ein möbl. Zimmer für ein od. zwei Herren sof. od. zum 15. Juli zu vermieten.  
**Theaterstr. 3**  
Wohnungen à 3 Stuben und Küche im Hinterhause zu vermieten.

**Zu vermieten**  
ein Laden am Rathhause vom 1. Oktober c. ab. Näheres bei Herrn Rentier Brzozowski, Kl. Gerberstraße 8.

**Wilhelmsplatz 4,**  
im Hofe, parterre, 3 Zimmer, Küche, im 2. Stock 2 Z. v. Okt. zu verm.

**Gr. Gerberstr. 21**  
sind 2 Wohn. m. 3 Zim., Küche u. Nebengel. u. 1 Dachwohnung vom 1. Oktober zu vermieten.

**St. Martin 58,** Parterre, 4 Zimmer u. Nebengel. zu verm.  
**Mühlensstr. 22,**  
Parterre, 4 Stuben, Küche u. Zubehör, 1. Etage, 5 " " " " " " vom 1. Oktober zu vermieten.

**Klosterstraße 22**  
sind per sofort oder 1. Oktober ein Lagerfeller und in der 1. Etage 2 sehr freundliche Wohnungen zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer Markt 43.

**Halbdorfstraße 31,**  
Parterre, 4 Zimmer, Mädchenstube, Burschengelass, Küche, bes. Entree und 1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, bes. Entree.

**Halbdorfstraße 15,**  
Dinterhaus, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör. Pferdebeställe Nr. 15 und 31. Zu erfragen von 9-3 Uhr Nr. 31, 1. Etage.

Ein möblirtes Zimmer ist Wilhelmsstraße Nr. 28 vornheraus sofort zu vermieten. 2. Stock.  
**Reußstädter Markt 3** ist in der III. Etage eine Wohnung v. 3-5 Zimmern, Küche und Nebengelass v. 1. Oktober zu vermieten.

**Schuhmacherstraße 19**  
ist eine Parterre-Wohnung, auch 3. Komtoir geeignet.  
**Schuhmacherstraße 20**  
Speicherräume und eine Wohnung im 2. Stock zu vermieten.  
**M. Glückmann Kaliski,**  
Breitestr. 8.

**Wallischei 75,** neb. d. Apotheke im 1. u. 2. St. f. Wohn. z. verm. 3 Stuben, Küche, Korridor u. Nebengel. bei A. Berbe.  
**Schuhmacherstr. 12** sind Wohnungen von 3 bis 6 Zim. zu verm.

**Die Bäckerei**  
**Friedrichstr. 13** ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres daselbst beim Wirth.  
**Friedrichstr. 13** ist ein Zimmer als Comtoir zum 1. Okt. zu verm.

**Schützenstr. 21, I.** zwei Wohnungen von 5 u. 4 Zimmern nebst Zubehör von Michaelis d. J. zu vermieten.  
**Jesuitenstraße 9,**  
1. Etage, drei Zimmer, Küche mit Zubehör zu vermieten.  
Berlinerstraße 7 ist eine ganz neu renovirte Wohnung, v. 10 Piecen, im 1. Stock, und ein Laden sofort zu vermieten. Näheres beim Hauswart daselbst.

**Kleine Wohnung, mit anliegend. gr. Werkstatt, Part.,** per 1. Okt. bill. zu verm. Berlinerstraße 11.

**Breslauerstr. 21**  
ein Laden vom 1. Oktober.  
**Gr. Gerberstr. 55**  
Wohnung, 3 Zimmer.  
Wohnungen v. 2, 3, 4 u. 5 Zimmern, m. Gas, Wasserl. u. Klotz, sind Sandstraße 8 zu vermieten.

**Stallung für 4, 10 u. 20 Pferde,**  
Wagenremisen, Schuppen und Bodenräume sind zu vermieten Sandstraße 8.  
Wohnung von 4 Stuben v. 1. Okt. cr. zu verm. Breslauerstr. 9.  
**Schützenstr. 19, 1. Etage, 4 Stub.**  
per 1. Okt. cr. zu vermieten.  
Wilhelmsstr. 14 Wohnung von 3 St., Küche, Entree zc. zu vermieten. Auch ein kleiner Laden. Näheres im Ekladen a. d. Bergstraße.  
Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, Keller und Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermieten St. Adalbertstr. 21.

**Wohnungen zu vermieten**  
Schloßstraße 5 u. Krämerstraße 17, gegenüber den Brodbänken.  
**Große Gerberstraße 43**  
sind zwei kl. Wohnungen zu verm.

**Stellenfuchende aller Branchen**  
placirt die „Deutsche Baucauzen-Zeitung“, Berlin W., Buelowstraße 77. Probenummer stets kostenfrei.

**Tüchtige**  
**Steinsebergesellen,**  
welche in Granitstein-Reihenpflaster geübt sind, erhalten bei dem Unterzeichneten vom 1. August cr. ab

**dauernd lohnende**  
**Affordarbeit.**  
Dieselben können bei einigem Fleiß wöchentlich 30-40 Mark verdienen. Lebensunterhalt und Wohnung sind hier billig.  
Breslau, im Juli 1880.  
**Preiss, Steinschmstr.,**  
Michaelisstraße Nr. 13.

**1 tüchtiger Wagenlackirer**  
und einige Sattlergehilfen finden dauernd lohnende Beschäftigung.  
**M. Kozlowicz, Sniowrazlatu.**

**Offene Stelle.**  
Ein zuverlässiger Reisender, zugleich Buchhalter, für Destillation m. ges. Antritt sof., per. Vorst. erf.  
**S. Blum, Thorn.**

Für einen großen Haushalt mit kleiner Landwirthschaft wird zum 1. October eine Wirthschafterin in gekesetzten Jahren gesucht. Adressen K. 5 Halberstadt Postlagernd.  
**Einen Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen u. beider Landesprachen mächtig, sucht die Colonialwaaren-Handlung von **H. Hummel, Breslauerstr. 9.**

**Einen Lehrling** verlangt die Eisenhandlung Wallischei 72.  
**Eine Kinderfrau** mit guten Attesten wünscht sofort Stellung. Näheres Schuhmacherstr. 2.

**Eine gesunde Amme**  
sof. ges. St. Martin 18, 2 Treppen.  
**Ein Philologe,** im 8. Studiensemester, auf der Kgl. Landesschule Pforta und auf der Universität zu Berlin in den klassischen Sprachen und der Geschichte unterwiesen, sucht bei mäßigen Honorar-Ansprüchen eine Stelle als Hauslehrer. Gef. Offerten mit der Bezeichnung K. V. 1265 befördert **Rudolf Mosse, Berlin O., Königl. 50.**

Ein im Holzgeschäft erfahrener tüchtiger Buchhalter, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht vom 1. Oktober cr. Stellung. Offerten beim Friseur **Schmidt, Posen, Wilhelmsstraße 28.**  
**Majorat Sobotka** (Poststation) sucht sofort oder zum 1. Oktober einen deutschen Vogt, der sich über seine Ehrlichkeit ausweisen und lesen und schreiben kann, zur Beaufsichtigung des Speichers und Gehöftes.

**Ein Commis,**  
Spezialist, flotter Expedient, welcher der einfachen Buchführung wie auch der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig ist, sucht, gestützt auf gutes Zeugnis, anderweite Stellung. Gef. Offerten beliebe man an **F. Piotrowski** beim Kaufmann Herrn S. Heberle, vormals C. Jakobielski, Ostrowo, niederzulegen.

**Tüchtige Malergehilfen**  
nden per sof. dauernde Beschäftigung. Honorar den Leistungen angemessen.  
**W. F. Meinecke,**  
Gnesen.

**Dominiun Gosciejowo** bei Rogasen sucht zum 1. October cr. einen in allen Zweigen der Gärtnerkunst erfahrenen, verheiratheten deutschen Gärtner. Bewerber um diese Stelle wollen sich am 18. Juli cr., von 10 bis 12 Uhr Vorm. unter Vorlegung ihrer Zeugnisse melden in **Bukows Hotel de Rome** zu **Posen.** Reisekosten werden nicht vergütet.

Ein unverheiratheter  
**Brennerei-Verwalter**  
sucht Stellung, 33 Jahre alt, 12 Jahre beim Fach, fautionsf., gute Zeugn. u. Empf. zur Seite. Womögl. in einer gr. Dampfbrennerei. Gef. Off. A. B. 120 postlagernd Birke.

**Ein junges Mädchen,**  
welches der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und die Bereitung von Butter und Käse versteht, wird für sofort gesucht vom **Dom. Gocanowo** bei Kruschwitz.

**Ein junges Mädchen,**  
welches die Wirthschaft erlernt hat, sucht sofort od. zum 1. August Stellung als Stütze der Hausfrau oder Wirthschafterin.  
Off. unter A. Z. postl. Kuschten erbeten.

Für unser Manufaktur-, Modewaaren und Tuchgeschäft, welches an Sonnabenden und Festtagen geschlossen ist, suchen wir zum Antritt per 1. September oder 1. Oktober einen durchaus tüchtigen jungen Mann als Verkäufer. Nur solche, welche im Verlaufe recht routinirt sind und zugleich für Ordnung des Lagers zu sorgen verstehen, wollen sich melden bei  
**Hirsch Loewe's Söhne,**  
Dt. Crone.

Wir suchen zum sofortigen oder baldigen Eintritt für unser an Sonnabenden und Festtagen geschlossenes Manufaktur-, Modewaaren- und Tuchgeschäft einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen aus achtbarer Familie.  
**Hirsch Loewe's Söhne,**  
Dt. Crone.

Gesucht wird zum 1. Oktober d. J. bei gutem Gehalt eine erfahrene, anständige Wirthschafterin auf ein großes Gut in Polen, hart an der Grenze. Dieselbe muß das Baden, Einschlagen und die feinnere Küche aus dem Grunde verstehen, deutsch und etwas polnisch sprechen u. mit guter Referenz versehen sein. Nur solche mögen ihre (Offerte) Adresse unter Ziffer **J. B. 300** in die Exped. d. Ztg. einreichen.

**Ein junger Mann,**  
welcher die Eisenbranche genau kennt und mit den Grundrissen der Buchhaltung u. Correspondenz bekannt ist, findet geeignete Stellung in Polen. Offert. bitte abzul. **M. Lowinski, Wloclawek.**

Die Unterbrennerstelle in **Owinck** ist besetzt; den Herren Bewerbern zur Nachricht.  
**Familien-Nachrichten.**

Heute früh 4 Uhr verschied nach zweiwöchentlichem Krankenlager während eines Besuches bei seinen Nissen in Subrau unser geliebter, guter Vater, Schwieger- und Großvater und Onkel, der königl. Rechnungsrath, Hauptmann a. D.  
**Ferdinand Ziehlke,**  
im 77. Lebensjahre.  
Dies zeigt, im Namen der übrigen Hinterbliebenen, tiefbetrübt an  
**Subrau, 9. Juli 1880.**  
**Clara Ziehlke.**

Der Versand der seit 30 Jahren wohlbekannten und bewährten ärztlich empfohlenen **Dr. Bernardschen Heilmittel** gegen **Epilepsie, Veitstanz, Krämpfe** und **Nervenleiden** findet jetzt durch die Königl. priv. **Elmhorn Apotheke Berlin O., Kurstr. 34. 35** statt, von der Prospective gratis u. franco zu beziehen sind.

**Magenkrampf**  
wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden  
**Zingwer-Extrakt**  
von  
**August Urban** in Breslau, in Flaschen à 20 und 10 Cgr. bei **Ed. Fekert jun.** und bei **S. Samter jun.** in Posen, Wilhelmsstr. Nr. 11.



**Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie**  
zum Besten  
hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.  
25,000 Loose und 6250 Gewinne.  
Ziehung der 6. Klasse am 21. Juli 1880.  
Erneuerungsloose à 3 Mark, Kaufloose à 12 Mark sind zu haben in der Exped. d. Pos. Ztg.  
Erneuerung bis zum 12. Juli cr., Abends 6 Uhr.

**Im Victoriatheater**  
heute  
**Freitheater,**  
italienische Nacht,  
Concert.

**Meine Bade-Anstalt,**  
auf's Beste renovirt, wie auch **Garten-Restoration** empfehle hiermit zu recht zahlreichem Besuch.  
**Carl Wachsmuth,**  
Prezapedel, am Mühlthor 2.

**B. Ahlers**  
Affenbheater und Circus  
auf dem  
**Kanonienplatz.**  
Seute, Sonntag, den 11. Juli:  
**3 große Vorstellungen.**  
Anfang 4, 6 und 8 Uhr.  
Montag den 12. c.:  
**Die beiden Abschieds-**  
**Vorstellungen.**  
Anfang 5 und 8 Uhr.  
Kasseneröffnung 1 Stunde vor Anfang jeder Vorstellung.  
Hochachtungsvoll  
**B. Ahlers,**  
Direktor.

**Landwehr-Gesang-Verein**  
Das wegen ungünstiger Witterung wiederholt ausgefallene  
**Conzert**  
zum Besten des Prov.-Krieger-Denkmal, findet  
**Dienstag, d. 13. Juli cr.**  
im Lambert'schen Garten statt.  
Billets à 30 Pf. bei den Herren **Bote & Book** und bei Herrn **Kahlert.**  
Kassenerpreis 50 Pf.  
Bei ungünstiger Witterung findet das **Conzert** im **großen Saale** statt.

**Zoologischer Garten.**  
Den 12. Juli 1880:  
**Großes**  
**Militär-Concert**  
von der Kapelle des Westf. Füß.-Regts. Nr. 37.  
Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée 25 Pf.  
**J. G. Rothe,**  
Kapellmeister.

**Loose**  
zur **Bromberger Gewerbe-**  
**Ausstellung**  
sind à 1 Mark in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

**Loose**  
zur  
**Düsseldorfer Pferde-**  
**Berlosung,**  
Ziehung am 31. Juli c.,  
sind à 3 Mark in der Exped. d. Posener Ztg. zu haben.

**Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie**  
zum Besten  
hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.  
25,000 Loose und 6250 Gewinne.  
Ziehung der 6. Klasse am 21. Juli 1880.  
Erneuerungsloose à 3 Mark, Kaufloose à 12 Mark sind zu haben in der Exped. d. Pos. Ztg.  
Erneuerung bis zum 12. Juli cr., Abends 6 Uhr.

**Alleiniges**  
Depot  
Gesundheits-  
Pulver  
gestellt.

**Gelegenheitskäufe,**  
Hüte, Sonnen- u. Regenschirme, Schlipse, Handschuhe, Träger, Koffer u. Lederwaaren zu anerkannt billigen Preisen  
**H. Neumann,**  
Berlinerstr. 19, neben dem polnischen Theater

**Victoria-Theater.**  
Sonntag, den 11. Juli 1880:  
**Große italien. Nacht.**  
Concert, Illumination und Freitheater.  
**Seydemann und Sohn.**  
Posse mit Gesang in 7 Bildern von **Emil Pohl** und **Dr. S. Müller.** Jeder Besucher des Gartens hat das Recht des freien Entree's für das Theater.

Bei ungünstiger Witterung nur Theater und Concert.  
Anfang des Concerts 6 Uhr.  
**Garten-Entree 50 Pf.**  
Montag, den 12. Juli 1880:  
Benefiz und letztes Gastspiel des Großherzogl. Weimarschen Hof-schauspielers  
**Herrn Heinrich Grans.**  
Forberbaum und Bettelstab, oder:  
**Drei Winter eines deutschen Dichters.**  
Schauspiel in 3 Akten und einem Nachspiel von **C. v. Soltei.**

**B. Heilbron's**  
**Volksgarten-Theater.**  
Sonntag, den 11. Juli cr.:  
Großes Extra-Militär-Conzert, ausgeführt von der Kapelle des Niederschlesf. Fuß-Artillerie-Regmt. Nr. 5 unter Leitung ihres Dirigenten **Hrn. Th. Klubs.** Große italienische Sommernacht. Illumination des Gartens zc. Verpfeßt. — Posse mit Gesang in 1 Akt. **Pierrot** in tausend Neugesten. — Komische Antomine mit Tanz in 1 Akt.  
Zum Schluß: Großes Feuerwerk u. Fackelzug.

Gastspiel der Kopf-Equilibristen **Dr. Lind** und **Wißl. Ida Lind** vom **Walhalla-Theater** zu Berlin.  
Montag, den 12. Juli cr.:  
Ein Opfer der Patienten. — Lustspiel in 1 Akt.  
Wenn die Preußen heimwärts zieh'n.  
Schwanf mit Gesang in 1 Akt.  
Gastspiel der Kopf-Equilibristen **Dr. Lind** und **Wißl. Ida Lind** vom **Walhalla-Theater** zu Berlin.  
Dienstag, den 13. Juli cr.:  
Benefiz für den Ober-Regisseur **H. Rosen.** Einmaliges Gastspiel der Frau **Emma Rosen: Eine wahre Geschichte.** Zeitgemälde in 5 Akten.  
Die Direktion. **B. Heilbron.**

**Auswärtige Familien-**  
**Nachrichten.**  
Gestorben: Architekt **August Friedrich.** Rentier **Aug. Grape.** Schlossermeister **W. Conrad.** Dr. Kanzleirath im Justiz-Ministerium **Karl Zimmerjadel.** Frau **Elise Lesser** geb. **Viebmänn.** Torfbändler **Herrmann Quappe.** Berw. Frau **Brediger Brigitte** geb. **Friedrich** in Cöslin. Dr. phil. **August Clood** in Saarbrücken. Landrath **Carl Ripper** in Düsseldorf. Rentier **Louis Gildbrandt** in Halberstadt. Frau **Professor Alise Leber** geb. **Wüstenfeld** in Göttingen. Pastor **Fürer Sohn** **Gottfried** in Westend-Stettin.